

Einzelpreis 1200 M.

Bezugspreis monatlich:

In der Geschäftsstelle 28 000 Mk. pol.

Durch Zeitungshäuser. 30.000

die Post. 30.000

Ausland. 45.000

Reklamation und Geschäftsstelle:

Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telefon Nr. 6-86.

Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger

Vereinbarung gezahlt. Unterliegt ein-

gesandte Monatsrechnung nicht auf-

bewahrt.

Zeitung mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 1.-gesp. Millimeterzeile 600 Mk. pol.

Die 2.-gesp. Reklame (Millim.) 2500

Eingeschobt im lokalen Teile 6000

für Arbeitssuchende besondere Vergü-

stigungen. Anzeigen an Sonn- und

Feiertagen werden mit 25 Prozent be-

rechnet, Auslandsinteresse 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gr-

malt, Arbeitsniederlegung oder Aus-

sperrung hat der Bezieher keinen Au-

sperrung auf Nachlieferung der Zeitung

oder Rückzahlung des Bezugspreises

Greie Brefe

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 58.

Łódź, Donnerstag, den 26. Juli 1923.

1. Jahrgang.

Die Amnestie endlich veröffentlicht.

Warschau, 25. Juli. (A. W.) Im heutigen Gesetzes- und Verordnungsblatt „Dziennik Ustaw i Rozporządzeń“ ist das Amnestiegesetz veröffentlicht worden.

Polnische Lodzer Blätter wissen zu berichten, daß die Wirkung der Amnestie von der vollständigen Beruhigung der Öffentlichkeit und Beilegung aller Streiks abhängig gemacht werden soll, da die plötzliche Freilassung einer Menge verhafteter Arbeiter, darunter solcher von politisch fraglicher bzw. verdächtiger Richtung, von der Regierung als gefährlich angesehen wird.

Die Christlichen Demokraten wollen Witos verlassen.

Im „Dziennik Bydgoski“, dem Organ der Christlichen Demokratie, ist in einer der letzten Nummern ein Beilatikel veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

„Wir haben dem gegenwärtigen Kabinett genug Zeit gelassen, wenigstens etwas guten Willen zu zeigen in der Richtung einer Besserung der inneren Verhältnisse. Bisher sehen wir jedoch außer leeren Worten keine einzige Tat. Man sucht uns mit den Worten zu beruhigen, daß die „Besserung im Spätherbst“ eingesetzt werde, aber diese Vertröstung ist nicht einen Schuß Pulver wert. Gerau so kann man uns beruhigen, daß dies auf einem Stern geschehen werde, während die Schieber immer wohlbelebt werden, die Massen Hunzers Herben und der Mittelstand zugrunde geht, da ihn ... das jüdische und christliche Kapital zerstört.

Auf eine solche Worte kann die Christliche Demokratie nicht eingehen; das werden wir unweigerlich in nächster Zeit auf denkliche Weise dokumentieren.“

Polen und die Baltstaaten.

Der „Kurier Polski“ berichtet: Die Rigaer Konferenz der baltischen Staaten sollte entscheiden, ob das Warschauer Abkommen vom März 1922, dessen § 7 Finnland im Sommer 1922 zu ratifizieren abgelaufen hatte, unter Abänderung dieses Paragraphen dennoch zu stande kommen könnte. Finnland lehnte es ab, den § 7 auch auf einen eventuellen Konsult eines Vertragsstaats mit Deutschland anzuwenden. Der Außenminister Seyda in Riga nicht anwesend war, ist die Angelegenheit unverleidigt geblieben.

Das neue italienische Wahlgesetz.

Die italienische Kammer hat, wie bereits kurz gemeldet, das neue Wahlgesetz endgültig angenommen. Es genügt, die Hauptzüge anzuführen, um dies Wahlgesetz als ein Verfahren zu kennzeichnen, wie es die Parlamentsgesetze aller Zeiten nicht kennt. Die Partei, die mindestens 25 vom Hundert aller Stimmen auf sich vereinigt, erhält zwei Drittel aller Abgeordneten. Das sind 356, so daß auf die anderen Parteien nur noch 178 Sitze entfallen können. Nun kann sich Mussolini aber auch verzehren, infolfern die anderen Parteien ein Bündnis abschließen und eine gemeinsame Liste aufstellen. Zunächst ist diese Geschrift nicht prob. da Mussolini den Führer der Popolari, den sizilianischen Priester Don Sturzo, ausgeschlossen hat. Don Sturzo wollte die Brücken zu den gemäßigten Sozialisten nicht abbrechen, was Mussolini hätte gefährlich werden können. Sodann verfügt der Ministerpräsident über den gesamten Verwaltungsapparat. Und die Faschisten selbst werden dafür sorgen, daß die Wohlarbeit den übrigen Parteien so schwer wie möglich gemacht wird. Da ihm die nächste Kammer eine sichere Mehrheit bringen wird, kann Mussolini seine eigene Politik treiben.

Die neue Kammer wird vor dem Winter nach zusammenzutreffen können, da erst noch der Senat, der im November tagt, das neue Wahlgesetz annehmen muß.

Einfacher kann der Parlamentarismus nicht mehr gestaltet werden, als Mussolini dies plant.

Neue Verhaftungen im Fall Chrhardt.

Dessau, 25. Juli (Pat.) Hier wurde Baron Ousche nebst Gemahlin verhaftet, bei denen ein bis ins einzelne gehender Plan über die Flucht Chrhardt's sowie ein Verzeichnis der dabei beteiligten Personen vorgefunden wurde.

Die baltischen Staaten hatten in Riga erklärt, daß falls die Frage bis Ende dieses Jahres unverleidigt bliebe, daß Warschauer Abkommen hinfällig würde.

Polen verlangt freien Memel Transit.

Der der jetzigen Regierung nahestehende „Kurier Warszawski“ will wissen, ob die polnische Regierung unbedingt darauf dringen wird, daß Polen freien Transitverkehr auf der Memel erhält. Mit solchen ohne Polen keinen wirtschaftlichen Ausrichtung nehmen.

Antipolnische Demonstrationen in Litauen.

Die „Rietp.“ meldet, daß im Zusammenhang mit den gegenwärtig in Paris stattfindenden Verhandlungen über die Memelfrage in ganz Litauen Demonstrationen stattfinden, die ausgesprochen polenfeindlich und polnischfeindlich tragen. Litauen wacht eifersüchtig darüber, daß seine Souveränität in seinem Punkte beschränkt wird und wendet sich besonders dagegen, daß den Polen im Memelgebiet irgendwelche Rechte eingeräumt würden. Darüber hinaus macht sich in diesen Demonstrationen die Abneigung gegen alles Polnisch deutlich fühlbar.

Der polnische Vertrag mit der Türkei.

Wie bereits berichtet, wurde dieser Vertrag in Lissabon ein polnisch-türkischer Vertrag unterzeichnet.

Außer den Verstärkungen enger Freundschaft enthält der Vertrag auch einige wichtige praktische Abmachungen. Polen erlangt in einer Reihe türkischer Höfen Freiheiten. In Smyrna und Konstantinopel wird Polen das Recht, eigene Warenlager zu errichten, eingeräumt. Die wichtigste Abmachung betrifft die Eisenbahnverbindung mit Konstantinopel, die am Tage der Ratifizierung in Kraft tritt. Der kürzeste Verbindungsweg zwischen London und Bagdad wird nunmehr durch Polen führen. Dem Vertrag zufolge wird ein Expresszug eingerichtet, der über London, Amsterdam, Berlin, Posen, Rattowitz, Lemberg, Bistritz, Konstantinopel nach Konstantinopel führen. Dieser Zug wird um 13 Stunden früher sein als die Route des bisherigen Expresszuges und auch mal billiger, da dieser Zug auch dritte Klasse führen soll.

Das Handelsabkommen zwischen Polen und der Türkei sieht sich aus einem Handels- und einem Neutralitätsvertrag zusammen, sowie aus einem besonderen Teil, der die Beziehungen zwischen beiden Ländern regelt.

„Kulturräger“.

Aus Trier wird gemeldet:

Ein Trupp Spähis marschierte in Trier an der Josephskirche vorbei, als eben ein Gottesdienst für tausende Kinder beendet war. Ein Kind, das das Herannahen der französischen Truppen nicht hörte, geriet unter die Kolonne und wurde von einem Soldaten mit einem Gewehrholz darunter auf den Kopf geschlagen, daß es tot zusammenbrach. Ein vorübergehender Bürger, der den Begleitoffizier darauf aufmerksam machte, wurde festgenommen und abgeführt.

Unsichere Stimmung in Deutschland.

Berlin, 25. Juli. (A. W.) Der preußische Innenminister hat im Zusammenhang mit den letzten Vorfällen jegliche Versammlungen unter freiem Himmel verboten.

Die bayerische Regierung hat gleichfalls den gegenständlichen Umzug am 29. Juli verboten.

Tichoit gegen die polnische Regierung.

An der polnisch-russischen Grenze wird, wie die „Racjopolis“ erzählt, ein Aufruf des russischen Bischofs Tichoit verbreitet, in dem dieser die polnische Regierung bestiglich angreift, weil sie in der Verhandlung der orthodoxen Minderheiten in Polen es an Toleranz fehlt und läßt.

Kurze telegraphische Meldungen.

An Stelle des Vizejimmarschalls Ostroki, der das Ministerium für Agrarreform übernommen, soll Andrzej Blauta vom „Piast“ treten.

Ein Geheimabkommen zwischen Deutschland, Litauen, Lettland und Estland?

Als im Juli 1922 die deutsche Delegation unter Führung des Ministers von Stechmann als Bevollmächtigter der Reichsregierung zum Zwecke der Festlegung des Programms der polnisch-deutschen Transitverhandlungen nach Warschau kam, erklärte der polnische Bevollmächtigte, Minister Dłuszkowski, daß die polnische Regierung, um einen Beweis ihres guten Willens Deutschland gegenüber zu geben, bereit sei, Deutschland den Eisenbahntransit über polnisches Gebiet nach Russland und der Ukraine für aus Deutschland reisende Waren zu gewähren, jedoch unter Vorbehalt der in Artikel 22. des Rigaer Vertrages enthaltenen Bestimmungen. Es wird in diesem Artikel impliziert, daß die Durchfahrt von Kriegsmaterial über polnisches Gebiet vom Transitverkehr ausgeschlossen sei, aber wenn die Regierung des Reiches das Material ausdrücklich als nicht zu Kriegszwecken bestimmt deklariert, Polen behält sich die Absicherung der Bedingungen des Transits aus Deutschland besonders vor. Auch kann aus sanitären Gründen ein Durchfahrt gewisser Artikel unterstellt werden.

Unter diesen Voraussetzungen traten Mitte September 1922 die aus Vertretern des Ministeriums für Handel und Industrie, der Militär-, Zoll-, Eisenbahndienstebehörden zusammengesetzten beiderseitigen Delegationen zum Zwecke einer eingehenden Erörterung aller bislangigen Fragen zusammen. Die Arbeiten der Kommission dauerten bis in die Mitte Dezember 1922, wo die von den Parteien ein übereinstimmender Standpunkt in Eisenbahn-, Zoll-, Handels-, Sanitäts-, Befreiungs- und Polizeangelegenheiten erzielt, und es kam in allen diesen Fragen zur vollkommenen Vereinigung, in der Formulierung der Artikel einer Übereinkunft konnten ihnen Ausdruck fanden.

Es fiel jedoch auf, daß während der deutschen Delegation ausdrücklich auf die rasche Erodierung des Kriegsgefechts gedrängt, von der zweiten Hälfte Dezember 1922 an in den Gang der Verhandlungen ein vollständiger Stillstand kam; die Deutschen sahen ein totales Scheitern geraten zu sein. Die am Transitverkehr aus Deutschland nach Russland und der Ukraine lebhabt interessierten Hansestädte bemühten sich vergeblich, den Grund dieses Stillstandes zu erforschen. Es war nun, daß die deutsche Delegation die ganze Transitfrage einmal mit größter Rücksicht behandelt, so daß sie im Januar, Februar, März und April überhaupt nicht mehr aufkam. Nur mehr und mehr wollten die Deutschen Nachrichten in der Lage sein, danach die Hintergründe jenseitigen Erfolgers des deutschen Interesses an den Verhandlungen mit Polen zu beleuchten. Die Sache stellt sich folgendermaßen dar:

Als im Laufe der Transitdeputation die Frage der Durchfahrt von Kriegsmaterial aus Deutschland nach Riga und der Ukraine zur Erörterung kam, nahm die polnische Delegation den unverhüllten Standpunkt ein, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages strikt eingehalten werden müssten. Die Kontrollkommission unter Vorsitz des Generals Nollet hatte seinerzeit eine Liste von Waren zusammengestellt, die den Charakter von Kriegsmaterial haben und infolgedessen der Kontrolle der Kommission unterliegen. Diese Liste wurde vom Reichsamt angenommen und in Gesetzesform publiziert. Die polnische Delegation verlangte, daß die mit dieser Liste verbundenen Transitschränkungen insgesamt in die polnisch-deutsche Konvention übergingen. Die deutsche Delegation stand dagegen auf dem entgegengesetzten Standpunkt und akzeptierte die Einschränkungen lediglich im Bezug auf einen unbedeutenden Teil jener Liste; u. a. verzögerte sie in entschiedener Weise, daß Flugzeuge, Motorräder und überhaupt sämtliche mit der Aviatik zusammenhängende Artikel ohne jede Einschränkung und Kontrolle nach Russland über Polen eingeführt werden könnten. Diese

Das Wichtigste im Blatt:

1000 = 136.000 poln. Mark.

Die Amnestie endlich veröffentlicht.

Die Christlichen Demokraten wollen Witos verlassen.

Ein Geheimabkommen zwischen Deutschland, Litauen, Lettland und Estland?

Rücktritt des Vorsitzenden des Deutschen Volksrates in Lodz;

Forderung begegnete politischerseits einer entschiedenen Ablehnung. Das war denn auch der Punkt, an dem die Verhandlungen auf diesem Gebiete scheiterten. Bald jedoch erfolgte ein Ereignis, das die Unzulässigkeit über den Grund dieses Verhaltens der deutschen Delegation aufstellte. Wie das zitierte schweizer Blatt aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, wurde in der zweiten Hälte Januar d. J. zwischen Deutschland, Litauen, Lettland, Estland und Russland ein Abkommen getroffen, demnach Deutschland ein unangefochenes Transitrecht über Litauen, Lettland und Estland nach Russland und der Ukraine erhielt. Das Abkommen enthielt keine auf Kriegsmaterial sich beziehende Klausel. Denfalls entstießt so Deutschland den Maschen der im V. Teil des Versailler Vertrages enthaltenen Bestimmungen und umgeht auf dem Wege über die Randstädte die Kautiose des Rigaer Vertrages; es kann jetzt nach belieben Sowjetrussland mit Waffen, Munition und Flugzeugen versetzen.

Das Litauen ein drastisches Abkommen mit Deutschland abgeschlossen haben soll, ist aus der allgemeinen litauischen Politik vielleicht ersichtlich, die sich angeblich von Berlin aus beeinflussen lässt. Schwerer wäre das Verhalten Lettlands und Estlands zu begreifen. Je mehr sich nämlich die Bewaffnung Russlands in technischer Hinsicht vervollkommenet, um so ernster scheint die politische Selbständigkeit dieser beiden Länder bedroht. Diese garze, scheinbar lokale osteuropäische Angelegenheit ist aber auch für das übrige Europa von Bedeutung: Die Hunderte von Flugzeugen, die Missionen von Geschossen, die Zuhause von Gewehren, die nach Sowjetrussland kommen würden, müssten die imperialistische Stimmung Moskaus heben und dem Moskauer Expansionsdrang neuen Elan geben, so daß er bald wieder aktiv aus dem Rahmen einer weitverzweigten Propaganda heraustraten könnte.

Eine Minoritätendeklaration der lettischen Regierung.

Der lettändische Delegierte beim Volksbundrat, Geheimschreiber Dr. M. Walkers, hat dem Rat folgende Deklaration in der Minoritätsfrage eingereicht, die vom Rat angenommen wurde:

"Im Hinblick darauf, daß bei der Regelung der Minoritätsfrage in Lettland mit der Verfassung und den Souveränitätsrechten Lettlands, wie auch mit den sozialen Notwendigkeiten gerechnet werden muß und in Abrechnung dessen, daß ich in meinen verschiedenen Memoranden dem Rat bereits dargelegt habe, daß Lettland freimäßig die nötigen Schritte zum Schutz der Minoritäten getan hat, nur in den Schutz der Minoritäten in Lettland bestehenden verschiedenen Fragen von der lettändischen Regierung geprägt werden, erlaube ich mir den Vorschlag, die Verhandlungen zwischen der lettändischen Regierung und dem Rat über den Minoritätschutz zu beenden.

Der Rat hat jedoch das Recht, die Frage auf neue aufzuwenden und die Verhandlungen wiederzunehmen, wenn ihm scheinen sollte, daß die Lage der Minoritäten in Lettland mit den allgemeinen Prinzipien der verschiedenen sagen. Minoritätengesetze nicht übereinstimmen. Ebenso kann Lettland seinerseits die Wiederaufnahme der Verhandlungen beantragen.

Ferner schlage ich vor, daß Beschwerden von Personen, die zu den Volks-, Sprachen- oder Glaubens-Minoritäten in Lettland gehören, die häufig an den Volksbund adressiert werden können, der lettändischen Regierung zur Abnahme eines Gutachtens vorgelegt würden. Es ist selbstverständlich, daß das Generalsekretariat des Volksbundes für die Abnahme von Beschwerden Sorge tragen wird, die aus anonymen oder unbestimmten Quellen stammen oder in unstatthaftem Ton abgesetzt sind. Die für unnehmbar erachteten Beschwerden wären nebst den event. Einwänden der lettändischen Regierung vom Generalsekretariat den Gliedern des Rates zur Information vorzulegen. Die lettändische Regierung erklärt sich im Prinzip bereit, dem Rat beginnend mit dem heutigen Tage alle gewünschte Daten zu liefern, falls der Rat oder eines seiner Glieder die Lage von Personen erörtern will, die zu den Rasse-, Sprach- oder Religions-Minderheiten Lettlands gehören.

Die lettändische Regierung behält sich das Recht vor, falls über die juristische oder fachliche Seite der vorliegenden Deklaration Meinungsverschiedenheiten entstehen sollten, sie einem internationalen Gerichtshof zur Abgabe eines Urteils vorgulegen, das konsultativen Charakter haben würde. Selbstverständlich hat auch der Rat das Recht, die Übergabe der Fragen an einen Gerichtshof zu verlangen.

Die Unantastbarkeit der Kirche vom lettischen Parlament abgelehnt.

Riga, 25. Juli (A. B.). Das lettische Parlament verhandelte letzens über den von der Rechten und den völkischen Minderheiten eingebrachten Antrag über die Unantastbarkeit der Kirchen. Der Antrag wurde nach langen Verhandlungen abgelehnt. Diese Angelegenheit soll durch eine Volksabstimmung im August d. J. entschieden werden.

Amerika erkennt Sowjetrussland nicht an.

New-York, 24. Juli. Staatssekretär Hughes erklärte in einem Brief an den Vorsitzenden der amerikanischen Arbeiterüberaktion, Samuel Gompers, die Gründe wegen der die Neuerung der Vereinigten Staaten Sowjet-

russland unter seiner gegenwärtigen Führung nicht anerkannten könnten. Hughes gibt als Hauptgrund der Nichtanerkennung Russlands die fortgesetzten Bemühungen der Moskauer Regierung an, die bestehenden Regierungen im Ausland zu stürzen. Als zweiter Grund wird angeführt, daß die Sowjetregierung überhaupt keine Beweise einer Anerkennung ihrer ursprünglichen Theorien hinsichtlich der internationalen Beziehungen, der Garantien wegen des Schutzes der persönlichen Freiheit und des Besitzes fremder Staatsangehöriger gegeben habe. Hughes erklärt zum Schlus, daß die Haltung der Räte in dieser Frage Grund zu großem Misstrauen gebe.

Parlamentsnachrichten.

Sejmssitzung vom 25. Juli.

Vor dem Übergang zur Tagesordnung bemerkte Abg. P. Lutowskij, daß die gestrige Abstimmung über die Verbesserungen des Senats zum Gesetz von den Landesversammlungen eine zu geringe Stimmenmehrheit und deshalb keine Gesetzeskraft erhalten hat.

Der Marschall erklärt, daß er diese Angelegenheit prüfen werde und sich Zeit vorbehält dazu Stellung zu nehmen.

Das

Gesetz von der öffentlichen Fürsorge wird in dritter Lesung angenommen. Sodann wird eine Resolution der Kommission angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, das Gesetz von den Bestrafungen der Bettelreihe und Unzucht zu vereinheitlichen und baldigst einen Gesetzentwurf über die Versicherung der Arbeiter gegen Alter und Arbeitsunfähigkeit einzubringen. Dagegen wird die Resolution der Minderheit der Kommission, die Regierung möchte Ausführungsbestimmungen zur Garantierung der Nationalität und Religion der Kinder in den Fürsorge-Erziehungsaufstalten herausgeben, abgelehnt.

In zweiter Lesung wird das Gesetz von dem Bereich der Tätigkeit des Ministers für Agrarreform mit einer Verbesserung zum 14. Artikel angenommen.

Während der Verhandlung über das Gesetz von der Besoldung der Staatsbeamten und Militärs bemerkte Befinanzminister Marlowksi, daß sich die Verschuldung in der polnischen Landesdarlehenskasse im neuen Jahre von 3 auf 12 Milliarden erhöhen dürfte.

Abg. Kurniowicz: Das Gesetz ist schlechter als das Gesetz vom 13. Juli, weil jenes dem Geiste der Demokratie entspricht, während das gegenwärtige Gesetz Ausnahmen für die höheren Dienstgrade vorsieht. Die geistigen und körperlichen Arbeiter werden von der gegenwärtigen Ordnung ausgebettet.

Die Diskussion wird nicht beendet, sondern zurückgestellt.

Man votiert zum Dringlichkeitsantrag der Klubs "Wyzwolenie", P. P. S. und Volksklub in der Angelegenheit der letzten Vorfälle in der

Auslandspolitik.

Abg. Dombski: Der Antrag bezweckt von der Regierung Informationen über die Auslandspolitik zu erhalten. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten ist seit zwei Monaten nicht in berufen worden und die Regierung hat weder den Sejm noch die öffentliche Meinung informiert.

(Schluß folgt.)

Lokales.

Łódź, den 26. Juli 1923.

Schließung von Fabriken.

Die Antwort auf die verlangte Entfernung der Polizistenangehörigen.

Abg. In der Mehrzahl der Łódźer Woll- und Baumwollfabriken wurde gestern im Auftrag der Verwaltungen der Betrieb eingestellt. Diese Anordnung wurde durch das gewaltsame Entfernen von Polizistenstrafen durch die Arbeiter verursacht; bekanntlich sind die Fabrikverwaltungen gegen diese Vergeltungsmaßnahmen der Arbeiter. An den Mauern der Fabriken sind Bekanntmachungen angeklebt, in denen den Arbeitern zu Kenntnis gebracht wird, daß infolge der Ausschreitungen, durch die einzelnen Arbeiterschaften die Arbeit verloren haben, die Fabriken bis zur Zeit der restlosen Entfernung dieser Angelegenheit und der Aufgabe ähnlicher terroristischer Methoden durch die Arbeiter geschlossen bleiben. Von den größeren Fabriken stehen diejenigen von Geyer, Scheibler, Gampe und Lubrach, Rosenblatt, Richter, Biedermann, Wulffson und Hoffrichter, außerdem eine Reihe kleinerer Betriebe, in denen sich die erwähnten Vorfälle ereigneten.

Im Hinblick darauf wandte sich ein Mitarbeiter des Presseinformationsbüros an hervorragende Industriellen, die ihm nachstehende Auskünfte erteilten:

Die Industriellen stehen in dieser Angelegenheit auf einem Standpunkt, daß die Frauen von Polizisten, deren Entlassung die Arbeiter verlangen, Arbeiter sind, die von der Fabrikverwaltung angestellt wurden und

daher auch nur von ihr entlassen werden können. Sogar in Fällen, in denen Arbeiter aus besonderen Gründen, wie z. B. infolge Krankheit, von der Fabrik entlassen werden müssen, kann dies nur die Fabrikverwaltung tun.

Das Verhalten der Arbeiter kann von den Industriellen unter keinen Umständen geduldet werden, da es einen Anschlag auf Gesetz und Recht darstellt. Von dem Grundsatz ausgehend, daß der Rechtszustand erhalten bleibt muß, haben wir uns vorstellen an die Arbeiterverbände um Vermittlung gewandt. Wie groß war jedoch unser Erfolg, als die Arbeiterverbände erklärt, daß sie nicht genügende Vollmachten besitzen, um in dieser Angelegenheit entscheiden zu können. Angesichts dessen halten wir es für angebracht, die Fabriken zu schließen. Es geht uns einzig und allein um die Achtung vor dem Gesetz, und deswegen hoffen wir die Hoffnung, daß die Fachverbände unser Standpunkt verstehen und die Arbeiter beeinflussen werden, daß sie ihr Verhalten gegenüber den Polizisten ändern. Erst dann werden wir die Fabriken wieder in Betrieb setzen.

Der Delegierte des Arbeitsministeriums, Inspektor Malachowski, welcher auf Anordnung der Zentralbehörde bis zur vollständigen Beilegung des Streits in der Łódźer Textilindustrie hier verweilen soll, hat dem Hauptarbeitsinspektor Kłosch in Warschau bereits einen ausführlichen Bericht über die gegenwärtige Lage in der Łódźer Industrie überbracht, worauf dieser ihm den Auftrag ertheile, in dieser Angelegenheit, sowohl in den Industrie- und Arbeiterkreisen, als auch bei den Łódźer Behörden vorstellig zu werden.

Abg. Die Bevölkerungsbewegung. Auf Grund der Aufzähllung des Łódźer Adressbüros wurden im vergangenen Monat 10538 Personen, darunter 6372 Männer, 4763 Frauen und 597 Ausländer angemeldet. Den Bekennissen nach sind dies 5823 Katholiken, 1006 Evangelische, 4211 Juden und 87 Griechisch Orthodoxe, während es den Berufen nach zum größten Teil Arbeiter, nämlich 3859, und zum zweitgrößten Teil Angehörige der Intelligenzberufe, nämlich 960 sind. Angemeldet wurden in dieser Zeit 10475 Personen, darunter 5986 Männer und 5120 Frauen. Den Bekennissen nach 5448 Katholiken, 1168 Evangelische, 4840 Juden und 98 Griechisch Orthodoxe, dagegen den Berufen nach 3600 Arbeiter und 1009 Angehörige der Intelligenzberufe.

Das Adressbüro selbst beschäftigt 29 Beamte. An das Untersuchungsamt werden täglich bis zu 350 Auskünfte über gesuchte Personen, anderen Amtseinheiten 300 bis 400 Auskünfte erteilt. Außerdem verlangen täglich über 50 Privatpersonen Auskunft. Neben der Erteilung von Auskünften führt das Adressbüro eine allgemeine und eine besondere Statistik.

Im allgemeinen muß festgestellt werden, daß die Bevölkerungszahl von Łódź ständig wächst, da der Zugang ständig den Fortzug übertrifft.

Vom Deutschen Volksrat. Wie wir erfahren, hat Herr Dr. Fischer am 21. Juli den Vorsitz niedergelegt und sich aus dem Volksrat völlig zurückgezogen.

Abg. Die nächste Sitzung des Stadtrats, in der die beiden Vorsitzenden und der Sekretär gewählt werden sollen, wurde für Montag angelegt. Wie wir erfahren, ist es zwischen den Fraktionen zu einem Einvernehmen gekommen, auf Grund dessen Dr. Rosenblatt (Bündnis) und Dr. Garlinski (Chjena) zu Vorsitzenden gewählt werden sollen.

Abg. Vom Gericht. Der Vorsitzende des Bezirksgerichts, Civilabteilung, Herr K. Kozierowski, wurde zum Vorsitzenden des Bezirksgerichts in Riecz, der Bezirksrichter Herr Ludwig Kahl an Stelle des zurückgetretenen Notars Myślinski zum Notar in Łódź ernannt.

Abg. Der Chef der Selbstverwaltungsabteilung der Wojewodschaft Łódź, Herr J. J. Jarecki, ist gestern von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

Abg. Die Verstempelung von Gesuchen an Militärbehörden. Bisher erhöhen die Militärbehörden für an die Kreisergänzungskommandos bezw. die Einberufungskommissionen gerichtete Gesuche Stempelgebühren in der Höhe von 30.000 M. und von 8000 M. für jede Beilage. Diese Gebühren werden im Widerspruch zu der Ausführungsbestimmung des Finanzministers zum Sejmgesetz über die Militärdienstpflicht erhoben, das in seinem 6. Artikel (Punkt 6) Gesuche, die in militärischen Angelegenheiten an die Militärbehörden gerichtet werden, von der Stempelgebühr befreit. Auf eine Anfrage in dieser Angelegenheit teilte das Kriegsministerium mit, daß eine ausführliche Verordnung in dieser Frage in Kürze herausgegeben werden soll. Schon jetzt aber wurde angeordnet, daß von Gesuchen um Zurückstellung vom Heeresdienst, Stempelgebühren nicht zu erheben sind, daß diese Vergünstigung für Gesuche um Erteilung von Ausreiseerlaubnissen und um Aenderung der Staatszugehörigkeit nicht in Frage kommt.

Abg. Die Lohnbewegung. Den Ziegeler Arbeitern wurde eine 75prozentige Lohnaussteigerung bewilligt.

Die Schmiede haben eine Lohnerhöhung um 80 Prozent verlangt.

Abg. Die Hotelangestellten haben eine 150prozentige Lohnaussteigerung beantragt. Eine in dieser An-

gelehrten gestern zwischen den Vertretern der Hotel- und der Hotelbesitzer stattgefundenen Konferenz verlief ergebnlos.

Die Strumpfwirker haben beschlossen, in den Ausland zu treten, da ihre Arbeitgeber die leicht erhöhen Forderungen nicht annehmen wollten.

Nach einer langen Konferenz der Industriellen und der Metallarbeiter wurde gestern der Streit in Lublin erledigt. Die Arbeiter erhalten eine 50-prozentige Lohn erhöhung und weiterhin ständige Lohn erhöhungen laut Angaben der statistischen Kommission auf der bisherigen Berechnungsgrundlage. Der Vertrag bleibt bis zum 1. März 1924 in Kraft.

Der Bauarbeiterstreit in Lublin ist gestern beendet worden. Die Arbeiter erhalten 62 Prozent Zulage. Bei August wird die Lohn erhöhung nach den Angaben der statistischen Kommission vorgenommen werden. Die Abmachung steht eine zweitwöchige Kündigungsschreit vor.

bip. Versammlung des Klassenverbands. Gestern hat eine Versammlung der Fabrikdelegierten stattgefunden, auf der Berichte entgegengenommen und die Angelegenheit der Schließung von Fabriken anlässlich der Entfernung der Polizistinnen besprochen wurde.

Herr Kaluzynski wies darauf hin, daß am Montag der Streit im großen ganzen erledigt worden sei. Nur in einzelnen Städten wie Tomaszow hält der Streit an. Dort haben die Arbeiter die Ausfolgerung von Manufakturwaren gegen ratenweise Abzahlung gefordert, was die Fabrikbesitzer ablehnen. In den Spinnereien verlangten die Arbeiter um 30 Prozent höhere Löhne und begründen dies damit, daß in den Lodzer Kammgarnspinnereien solche Löhne gezahlt werden. Sodann wird noch in Kolomyja, an der rumänischen Grenze, gestreikt, wo die Industriellen mit Austritt Lodzer Arbeiter drohen.

In Bielitz und Bielsk ist der Streit beendet. Redner sprach dann über die mit den Industriellen abgehandelte Konferenz wegen der praktischen Durchführung der Berechnung des Lohnzuwachses zum 1. August und Feststellung einer vereinfachten Berechnungswweise. Redner stand auf dem Standpunkt, daß die Art der Berechnung der statistischen Kommission in Warschau als Grundlage der Berechnung angenommen werden sollte.

Herr Kaluzynski wies auf die Folgen der Entfernung der Polizistinnen hin. Er betonte, daß die Verwaltungsbürokratien feststellt waren, diesem Vorgehen den Stempel einer angeblichen von den Kommunisten hervorgerufenen gegenstaatlichen Aktion aufzubrächen. Redner bat zum Schluß der Arbeit der Polizistinnen keine Hindernisse zu bereiten. Der Antrag wurde angenommen.

bip. Versammlung des Verbandes „Praca“. Gestern hat im Lokal des Verbandes „Praca“ eine Versammlung der Delegierten dieses Verbandes stattgefunden. Zur Sprache gelangte die Entfernung der Polizistinnen aus den Fabriken.

Herr Kazimierczak stellte fest, daß entgegen der Intervention des Wojewoden bei den Industriellen, gestern eine Anzahl Fabriken geschlossen waren. Nach langen Verhandlungen wurde erwogen, daß die Angelegenheit der Beschäftigung von Polizistinnen in Fabriken den Abgeordneten und Senatoren zur Erledigung übergeben werden sollte und in diesem Sinne eine Resolution angenommen, so daß der Konflikt als erledigt betrachtet werden kann.

bip. Der Stadtrat und die judefeindlichen Ausschreitungen. Stadtratsvorsitzender Dr. Schweig (Binnische Arbeitspartei „Hitachdut“) hat den Vorsitzenden des Stadtrats einen Antrag in Sachen der letzten judefeindlichen Ausschreitungen überbracht. In diesem Antrag heißt es wie folgt: 1. Die Stadtratsvorsitzender fordert

Freie Presse — Donnerstag, den 26. Juli 1923

verurteilt die judefeindlichen Ausschreitungen auf das Gärste, wie sie sich legens im Stadtteil in der Sienkiewiczastraße ereignet haben. 2. Der Stadtrat fordert den Magistrat auf, alle Schritte zu unternehmen, damit eine Wiederholung solcher Ausschreitungen unmöglich werde. 3. Der Stadtrat fordert den Magistrat auf, ihm in der nächsten Stadtratssitzung über die vor ihm in dieser Richtung getroffenen Maßnahmen Bericht zu erstatten.

bip. Schulwesen. Ende Juli beginnen im Lodzer Kreise die Verschulden und Neuerungen von Lehrern, die bis Mitte August dauern werden.

bip. Hinrichtung. Gestern um 5 Uhr früh wurde auf dem Garnisonschießplatz der Zugführer Ludwig Florczak standrechtlich erschossen, der wegen Verübung von bewaffneten Raubüberfällen in der Gegend des Zagiewnister Walbes vom Militärgericht zum Tode verurteilt worden war. Das Gnadenbemühen wurde vom Staatspräsidenten verworfen.

bip. Pferde für die Gardwirte. Heute um 10 Uhr beginnt auf dem Marktplatz in Biertan die Versiegerung von 19 Pferden, die vor Deutschland zurückverbracht worden waren.

bip. Nach zweimonatiger Unterbrechung wurden die Pflasterungsarbeiter auf der Czerniakowska zwischen der Włochówka und Kiliński wieder aufgerufen.

bip. Auslandspostkarten. Das Ministerium für Post und Telekommunikation hat den Druck von einfachen und Doppelkarten für das Ausland (ohne Briefmarkenabdruck) genehmigt. Der Preis wird für eine einfache Postkarte 50, für eine Doppelkarte 100 Mark betragen.

bip. Lebensmüde. Die in der Nowa-Targowakrae wohnende 58 Jahre alte Stephanie Wojska wurde in lebensmörderischer Flucht verhöhnt. Die Lebensmüde wurde noch beim polnischen Arzt Haus gebracht.

bip. Unfälle. In der Fabrik von Markus Röhr, Konstancin, wurden dem Arbeiter Schmidt beim Vorrichten der Maschinen in der Wäscherei die Finger gerquetscht.

bip. Diebstähle. In der Karoliner Fabrik von Karl Kroming wurde die Arbeiterin Maria auf frischer Tat erwischt, die seit letzter Zeit planmäßig Wolle geklaut hatte. Die Polizei nahm sich ihrer an. — bip. Das Bezirksgericht verhandelt dieser Tage gegen Edward Zebrowski und Stanislaw Owezak, die angeklagt waren, in der Nacht vom 29. auf den 30. Sonntag d. J. aus der Wohnung des Karl Abramki verschwundene Sachen im Werte von 3.000.000 M. zu schaffen zu haben, ferner gegen Kunigunde und Leoladja Zebrowski, denen zur Last gelegt wurde, die gestohlenen Sachen verborgen gehalten zu haben. Das Gericht verurteilte erken zu einem Sothe, die beiden lebten zu ie 8 Monaten Gefängnis, während Owezak freigesprochen wurde.

Kunst und Wissen.

Im Sommer 1922 „State“ wird gegenwärtig das 6. Programm seines Dr. von Broneck, Uria und Nevedy, Satzwa, Charles und Geltner bestreitet wird. Das Programm erkennt bislang verhindertes Beifall. Wie in einem Kaleidoskop bewegen sich die Künstler vor den Augen des Zuschauers, jeder täglich nach seiner Art. Das ausgesuchte Künstlerparc. Urzona, die Sieblinge des Lodzer Aufbaus, verbergen immer vor und nach der Aufführung mit Beifall überzeugt. Das 6. Programm erkennt sich eines ungewöhnlichen Erfolges.

Entdeckung des Scharlachbazillus. Nach Melungen italienischer Fachblätter soll es dem Direktor der Kinderklinik in Palermo, die Crisina, und dem Direktor der Kinderklinik in Rom, Catona, gelungen sein, den Scharlachbazillus zu entdecken.

Das neue Mittel bei Diabetes. Wir lesen im Berliner Tgl.: Um es gleich vorweg zu nehmen und jede überreiche Hoffnung zu unterdrücken, sei bemerkt, daß das in Amerika von den Professoren Banting und Macleod (Toronto) unter dem Namen „Insulin“ hergestellte neue Mittel gegen Zuckerkrankheit nicht etwa ein

bergt, einer immer größeren Dauer, Not, Entzehrung entgegenzuhalt.

Es gibt in der Welt noch Länder, in denen dieser allgemeine Wohlstand auch nach 1914 noch immer im Wachsen begriffen ist: Skandinavien, Holland, die Schweiz und Australien. Ein sehr bedeutsamer Stillstand ist dagegen in allen übrigen Ländern des großen Britischen Reiches und nur ein leichter Aufstieg in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu vermerken. Ein leises Sintern — in Italien, ein stärkeres — in siegreichen Frankreich und in seinem Vasallenstaate Belgien; ein gewöhnliches — in ganz Mitteleuropa und auf dem Balkan und — ein katastrophales Sintern im Südosten des Kontinents im Südosten des Kontinents.

Wäre man ein Wohltäter, so müßte man dabei an das Stratosphären-Götter über denjenigen Völker glauben, die am Weltkrieg 1914—1918 die meiste Schuld tragen, um so mehr, da gerade das Schicksal derjenigen Völker zugrundegangen, die 1918—1914 durch ihre Hege und durch ihren Chauvinismus zu dieser Katastrophe beigetragen haben (Deutsche, Österreicher, mittelintelligenter Bürgerstand, Zeitungsliteratur). Sich in den „Hungerländern“ der Welt erkennt noch viel tragischeren Zustand, als das Schicksal der Arbeiterklasse in eben diesen Ländern. Ich möchte aber heute auch noch ganz andere Schlußfolgerungen aus dem gegenwärtigen Stand der Dinge ziehen und die Frage aufwerfen, ob unser Land nicht nur eine Folge der Kulturerziehung (durch Imperialismus und Imperialismus einerseits und durch Capitalismus und Spekulation andererseits) ist sondern vielleicht auch eine Folge der auch heute noch in Europa vorherrschenden grundsätzlichen Anschauungen auf dem scheinbar sehr einfachen und doch so komplizierten Gebiete der Arbeit.

Medikament im üblichen Sinn ist; d. h. man kann keineswegs etwa ohne weiteres bei jedem Fall von Zuckerkrankheit anwenden. Da übrigens von dem amerikanischen Präparat jede Packung (Ampulle) 2.50 Dollar kostet, kommt es schon wegen des Preises für uns nicht in Frage, und in Deutschland ist zurzeit die Fabrikation zwar im Gange, aber trotz der aus Toronto hergesandten Rezepte noch nicht einwandfrei gelungen.

Deshalb hat, auf Veranlassung der Universität Toronto, sich in Deutschland ein Komitee gebildet, dem Kliniker Professor Krehl (Heidelberg), Minkowski (Berlin), Dr. Noorden (Frankfurt a. M.), Strauß, Umberto und Hild (Berlin) angehören, um die Herstellung, Prüfung, Abgabe und Dosierung des Mittels zu überwachen.

Das Präparat wird aus einem bestimmten Teil der Bauchspeicheldrüse des Rindes (der sogenannten Insulinsubstanz) hergestellt und ist ähnlich wie die Schilddrüsenpräparate ein organotherapeutisches Mittel, d. h. es stammt aus einem Körperorgan, dessen chemische bzw. Stoffwechselprodukte in einer Beziehung zu den Leiden stehen. Soweit sich bis jetzt nach den amerikanischen und englischen Mitteilungen ersehen läßt, kommt das — übrigens keineswegs harmlose — Mittel nur bei bestimmten akuten Situationen im Verlauf des Diabetes in Frage, zumal es sich um das Auftreten einiger besonderer Stoffwechselprodukte handelt. Dauernde Darreichung scheint keine Wirkung zu haben.

Im wesentlichen stimmen damit die Untersuchungen von Professor Umberto (Krankenhaus Westend) überein, deren Ergebnisse er der Berliner Medizinischen Gesellschaft mitteilte. Auf Grund der amerikanischen und englischen sowie eigener Beobachtungen (Umberto hat aus England das Mittel beschafft) sieht er in dem Insulin einen Fortschritt bei der Diabetesbehandlung insofern, als es die Krisen hinweg hilft, subjektive Besserung bewirkt, die Toleranz für Kohlenhydrate herabsetzt und zur Unterstützung der üblichen Diätbehandlung geeignet ist. Allerdings die Wirkung nicht von Dauer, und vorläufig kann nur in Kliniken angewandt werden. Aber es besteht die begründete Aussicht, jetzt einen neuen Anhaltspunkt für die weitere Diabetesforschung zu haben. Auch dürfte es nach Mitteilungen von Geh.-Rat Kraus, in absehbarer Zeit gelingen, sich von der ausländischen Fabrikation unabhängig zu machen; bestimmte pflanzliche Produkte Deutschlands scheinen nämlich die gleiche Wirkung wie das Insulin zu haben.

Die Farbenphotographie — ein gelöstes Rätsel. Der Hamburger Chemiker Ernst Vogel hat in 15jähriger Arbeit ein zuverlässiges Verfahren für die unbestreitig gelöste Aufnahmearbeit gefunden. Er arbeitet, wie „Technik für Alle“ mitteilen weiß, mit drei aufeinanderfolgenden Emulsionen, die erste für Rot, die zweite für Gelb, Grün und Blau, die dritte nur für Blau empfindlich. Die Aufnahme geschieht in der üblichen Weise. Augenblidaufnahmen sind möglich. Die Entwicklung wird wie bei einer einfarbigen Aufnahme vorgenommen. Die Herstellung der Bildträger geschieht auf photochemischen Wege, leichte Beeinflussung zugunsten eines Farbstores ist möglich. Mit ungiftigen Lösungen werden die drei Farbnegative unter verschiedenen Bedingungen kopiert. Die Geschicklichkeit der Farben bei den Abzügen überrascht. Die allgemeine Verwendbarkeit des Verfahrens kann erst nachgewiesen werden, wenn die Erfindung Vogels in gebräuchsfertigem Zustande der Öffentlichkeit übergeben wird.

Vom Film.

Im Europa-Kinotheater geht gegenwärtig der deutsche Film „Donna mobile“ über die Leinwand. Er handelt — nicht ganz original — das alberne Thema von der Weiterentwicklung der Frau. Ein junges jugendhaftes Mädchen verliebt sich in einen jungen Männer. Sie verlobt sich mit ihm und steht kurz vor der Trauung. Da erscheint der Vater

Der Vergleich zwischen den Preisen der menschlichen Arbeiterschaft einerseits und der Rohstoffe (und infolge dessen auch der Fabrikate der Industrie) andererseits brachte mich zu der Einsicht, daß die Arbeitspreise in der letzten Zeit bedenklich langsam gestiegen, als die Preise für Rohstoffe und Fertigfabrikate. Die Kluft zwischen diesen zwei Preiseileitern wird aber gerade in denjenigen Ländern und in denjenigen Gewerben umso größer, je beschleuniger die Maschine zur Verwendung gebrückt.

Die Förderung der Produktion ist in der Industrie und in der Landwirtschaft nur durch vermehrte Verwendung von Maschinen zu erreichen. Dies ist eine ebenso selbstverständliche Sache, wie die Tatsache, daß ohne Erhöhung unserer Produktivität in der Industrie und auch in der Landwirtschaft ganz Polen langsam aber sicher zugrundegangen muß, so ohne die erforderliche Erhöhung unserer Leistungsfähigkeit gleich auf allen Gebieten der Arbeit kann kein Neuerangebot aus den Märkten, also keine gesunde Konkurrenzaktion und damit auch kein wirtschaftlicher Tenerungsabbau und keine Verbesserung der allgemeinen Not unter den breiten Massen einziehen. Ihr kulturelles Niveau wird immer rascher sinken müssen. Das ist der Grund, warum man im gleichen Westen soviel von der Mechanisierung der Landwirtschaft, der Entwicklung der industriellen Arbeit, vom maschinellen Bürogebäude, von Fords System usw. spricht und — vieles in dieser Richtung gerügt in den skandinavischen und in den englisch-schottischen Ländern auch schon getan hat. Bei uns in Polen läuft man von diesen Sachen erst noch schüchtern, während im Westen sich alle Industriezweige intensiv mit der Verbesserung der mechanischen Hilfsmittel, mit Mechanisierung der Bodenkultur usw. befassen.

Klassenkampf und Völkerhaß an Stelle von Wissen und Wohlstand.

Von Dr. E. v. Behrens.

Durch Weisheit ernährt sich die Menschheit, aber Gewalttätigkeit ist Gesetz der Tierwelt.“ (Buddha)

I.

Das Leben in einem großen industriellen Zentrum, wie es Lodz ist, läßt im Gehirn eines abseits liegenden unparteiischen Beobachters, der selbst weder Industrieller noch Arbeiter, weder Ingenieur noch Viehher nor Kaufmann oder Finanzmann ist, Gedanken austauschen, die ihnen allen zugänglich sind. Vorausgesetzt, daß es gesunde Gedanken sind, die dem stillen, nüchternen Nachdenken eines gewöhnlich geschulten Geistes entspringen.

Möhring auf den Straßen von Lodz, zum größten Teil den der nach „Vereinigung des Klassenkampfes“ Gedenkenden, die lebte Streit seinen blutigen Todfeier feierte, daß mit die statistischen Tabellen des Geferer internationalen Arbeitsbüros zugeschwitten worden. Eine lange Reihe von niedrigen Ziffern. Eine Frucht langjähriger Arbeit stellte gelehrter Männer, denen die Leidenschaft der Arbeitsschafft Entzündung am Herzen liegen. Ich habe mit besonderem Interesse die Lohnabreihen untereinander verglichen, die die Kaufkraft des Durchschnittsverdienstes eines Arbeiters in einzelnen Ländern 1914—1922 veranschaulichen. Nur das allein kann als untrüglicher Maßstab der allgemeinen Wohlzahl eines Volkes gelten, wenn die große Masse der Arbeitenden, der reell Schaffenden, alljährlich sich in immer bessere Lebensbedingungen versetzt fühlt, nicht aber

der Bräutigam, ein Hochzeiter, und unsere Mignon verlobt sich mit ihm. Ein Verbrecher, von dem Bräutigam Nr. 2 betrogen, aber vom Bräutigam Nr. 1 aufsperrigstradis auf sich gerommen, wirkt ein erstes Schlaglicht auf der Charakter des Abenteurers und enttarnt ihn. Mignon sieht wieder ihren Musiker.

Wie man sieht: eine Alltagsgeschichte ohne viel Witz. Die Wüste im Film. Nach einer ausregenden Fortschwungsfahrt durch die Sahara ist der englische Kaufmann Amans Buchanan nach London zurückgekehrt. Die Reise, die im Auftrag des Briten Wulff und des Lords Rothschild unternommen worden war, hat den Fortschritt etwa 500 englische Meilen weit durch die Wüste geführt. Von 22 Kamelen, die die Expedition begleiteten, erlagen 31 "en Strapsen". Die Ausbeute in zoologischer Hinsicht war sehr reichhaltig. Zwanzig vollkommen unbekannte Tiere sind den Londoner Sammlungen überreicht worden. Die interessantesten und spannendsten Ereignisse der Expedition wurden im Film festgehalten. Im ganzen hat Buchanan während seiner Reise rund 10000 Meter gefilmt. Dieser erste Wüstenfilm wird in den kommenden Salons in den größten Kinotheatern der ganzen Welt gezeigt werden.

Vom Modell zum Star. Eine außerordentlich schnelle Filmkarriere hat in New York ein Feuerlöscher Wim Palmeri gemacht. Ohne je vorher gefilmt zu haben, wird sie in dem Düsseldorfer Pictures-Film "Die Raged Edge" die Starrolle spielen. Die Frau des ersten Feuerlöschers der Gesellschaft soll ein Bild der Palmeri in einem Modeblatt, und sofort fiel ihr die Haltung und der Gesichtsausdruck des jungen Models auf. In den nächsten Wochen sah sie Franklin Palmeri in anderen Posen, und nun machte sie ihren Mann auf die junge Schönheit aufmerksam. Das Resultat war, daß Mr. Palmeri einige sehr gründliche Probeaufnahmen machen mußte und ausgebildet wurde. Sie machte nun ihr Film-Debüt gleich in der ersten Rolle von "Raged Edge". Der neue Stern am Filmhimmel soll schauspielerisch fabelhaft talentiert sein.

Göta Berlin im Film. Mauritz Stiller, der berühmte schwedische Regisseur, verfilmt gegenwärtig Selma Lagerlöfs Roman "Göta Berlin". Die weibliche Hauptrolle wird vornehmlich von einer englischen Darstellerin gespielt werden.

Der neueste Chaplinfilm ist jetzt fertiggestellt. Der Film ist ein Wiederholer und führt den Titel "The Pilgrim". Chaplin spielt darin die Rolle eines jungen Geistlichen.

Eine neue tier- und pflanzenbiologische Station. Die Huia old-Film G. m. b. H. im Konzert mit der Deutsch-amerikanischen Filmunion A. G. und der Kultur-Film-A. G. hat auf breiterster Basis, unter Verwendung aller nur erdenklichen Mittel eine biologische Filmanstalt für Tier- und Pflanzenaufnahmen errichtet. Ihre erste Arbeit wird der bereits welt fortgeschrittenen sechsfachen Naturgroßfilm "Das Liebesleben in der Natur" bis zum September dieses Jahres fertiggestellt sein. Ferner wird jeden Monat eine Anzahl von naturwissenschaftlich populären Beiprogramm-Filmen herausgebracht werden. Nach Beendigung des "Liebesleben"-Films wird im Herbst dieses Jahres mit den Aufnahmen folgender großer Naturfilme begonnen.

Sport.

Eine Rennbahn auf dem Fabrikdach. Die neuerrichtete Rennbahn auf dem Fabrikdach. Die neuerrichtete Rennbahn auf dem Dach der bekannten Fiat-Werke bewundern, die in der Vorstadt Lingotto bei Turin Motorfahrzeuge aller Art herstellen. Die Fiat-Werke haben die Versuch-Rennbahn, die sie zur Erprobung ihrer Fabrikfahrzeuge auf dem Dach ihrer Fabrik angelegt haben, sind zwei große Gebäudeblocks durch die Rennbahn gewissermaßen aneinander getetet. Die Bahn ist aus Asphalt hergestellt und von ziemlich massiven Schotterbuden eingeschlossen, die einen etwaigen Wüstung verhindern sollen. Auch die Dachfläche selbst ist mit hohen Schotterbuden versehen. Unter der Bahn sind Betzrohren angebracht, die es im Winter ermöglichen, Eis und Schnee zum Schmelzen zu bringen und die Bahn auszurichten, so daß sie in jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung benutzbar ist.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preisgeehrtliche Verantwortung.

Zeitung der Arbeiterschaft.

Raum ist es gelungen, den blutigen Streik der Lodzer Textilarbeiter beigelegt, und schon gährt es wieder. Die Delegationen der Arbeiterverbände stellen an die Fabrikbesitzer diesmal eine rein politische Forderung: man

Scheinbar führt das zur Verringerung des Bedarfs an Arbeitskräften, also zur Vermehrung der Arbeitslosigkeit. In Wirklichkeit jedoch führt es zur reichlicheren Sättigung des gesamten Volksorganismus, der dank der vielfach erhöhten (technischen) Produktivität, der Bevölkerung vielmehr mehr Nahrung, Kleider und Wohnungen verschafft, als es die vielen Tausenden der Handarbeiter zu schaffen vermochten.

In unseren Städten, wo alle die Berufsverbände und Gewerkschaften ständig darum besorgt sind, daß ja alle "Genossen" in den Fabriken untergebracht werden, sieht man auf allen Straßen zahlreiche Bettler und Hungelige. In Schweden, in Holland oder in der Schweiz dagegen, wo jahraus jahrein jede Fabrik eine gewisse Anzahl ihrer Arbeiter durch vervollkommnete Maschinen ersetzt, sieht man auf den Straßen keine solche schreckliche Mitleidenschaft. Auch kommen meist vorwiegend Streiks gerade in diesen Ländern viel seltener vor als bei uns. In Amerika gerade ist der Sozialismus heute fast ganz erloschen.

Bitte um Frucht.

Von Ernst Lissauer.

Nicht für mich, daß Trauben hängen,
Nicht für mich, daß Korn reift,
Ich pflanze nicht, um zu empfangen.
Ich trage in mir als Gebet
Das Wort des Roggens und der Rebe,
Das wie ein Duft aufwärts weht:
Gib mir, daß ich gebe!

sollte alle Frauen und sonstige Familienangehörigen der Lodzer Polizisten aus den Fabriken entfernen, sonst gebe es wieder Streik!

Selbstverständlich können die Fabrikbesitzer keinesfalls daran einziehen, und zwar aus sehr triftigen Gründen. Letzten Endes ist es doch die Staatspolizei, die sie allein auch künftig vor erneutem Erscheinen der tobenden Volksmassen beschützen kann, und diese Beschützer kann man doch unmöglich dadurch entmutigen, daß man ihre Familien gerade jetzt dafür ausnutzen läßt, daß sie eben nur ihre Dienstfahrt getan haben. Und dann sind wir in Welen doch noch nicht so weit bolschewisiert, daß der Vater und Arbeitgeber bei seinen Arbeitern erst fragen müßte, wen er in seiner eigenen Fabrik aufnehmen darf oder auch nicht!

Ich habe den Eindruck, daß die Arbeiterschaft von Lodz in politischer Hinsicht schlecht, sogar sehr schlecht von den sozialistischen Schreien geleitet wird. Der soeben beendete Streik war wirklich eine rein wirtschaftliche Erscheinung, die durch die Indolenz des Walens der Chjeng entstanden ist. Um sich vor der öffentlichen Meinung wegzusuchen, versuchte die "Patriotenpresse" und vorgestern auch der Justizminister Kielniß die Begehung aufrecht zu erhalten, der Streik sei politischer Natur gewesen und von Kommunisten, Juden und den von Berlin aus (natürlich!) inspirierten Deutschen angezettelt worden. Nun bewies aber der Verlauf des ganzen Streiks das Gegenteil. Was tanzt aber jetzt urplötzlich die Volksaufheiter? Sie stellen ein rein politisches Ultimatum, das eben so unmöglich zu erfüllen ist, als wenn die Fabrikantenvölker von den Lodzer Regierungsämtern verlangen würden, man solle alle Familienangehörigen der Arbeiter aus den Amenten, in denen sie zur Zeit arbeiten, entfernen!

Die Arbeiterschaft darf sich nicht von Gefühlen hinreihen lassen und es dem Reitende nachmachen, der nicht die Hand heißt, die ihn schlägt, sondern den Stock, der auf seinen Rücken niederschlägt. Die Lodzer Polizisten haben in die Volksmasse scharf geschossen, weil sie es mussten, weil man ihnen solchen Befehl erteilt hatte, weil sie ein totes Instrument sind. Und so mancher Polizist ist am 18. Juli gar nicht einmal dienstlich tätig gewesen. So manche Polizistin ist Tochter oder Schwester eines während dieser Streiksruhen schwer geschädigten Arbeiters!

Nein, ihr Herren vom roten Zeichen, das heißt nicht Ungelehrung — das heißt der von Euch — und sicherlich auch von uns verbannten Regierungspolitik in die Hand zu arbeiten!

Zu unserem gemeinsamen Ziele können uns nur ganz andere rechtliche und vernünftige Wege führen.

Christian Niedzwiedzki.

Erwähnung der Schriftleitung: Aus dem Bericht über die Sitzung der Lek. Arbeiterverbände ist ersichtlich, daß die vom Einsender berührte Frage gestern abend bereits in seinem Sinne gelöst worden ist.

Aus dem Reiche.

Großfeuer in Ujazd.

Am 18. Juli brach in Ujazd Großfeuer aus. 5 Häuser wurden eingeebnet. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Der Gesamtschaden beträgt 400 Millionen Mark.

Zgierz Spende. Uns wird geschrieben: Herr Symon Sribinski spendete zum Besten des hiesigen evangelischen Kreisbeamts am Stiele eines Kreuzes auf das Grab der verstorbenen Frau Marie Eberling 50 000 Mark.

R. Krusche, Kantor.

Der Wald-Nacktwart.

Von Franz Thiel.

(Nachdruck verboten.)

Aus Schwaben kommt die Nachricht, daß einige Gemeinden daran gehen, in ihren schönen Wäldern einen Mann anzustellen, der den Titel "Wälzerwart" oder "Waldwart" führen soll.

Die Anstellung eines also benannten Mannes habe sich wegen der zunehmenden "Nacktkultur" als notwendig erwiesen. Anhänger dieser Kulturrichtung suchten bei warmer Witterung versteckt, sonnenbeschienene Stellen der Wälder auf, um sich in ihnen in womöglich unbedecktem Zustande zu ergehen.

Diese Unternehmungen, welche von den Beteiligten sehr harmlos aber unzutreffend als "Ausländer" bezeichnet würden, seien gesagt, die öffentliche Sittlichkeit zu gefährden, da sie — wie oben bemerkt — versteckte Stellen und schwer aussärbare Waldläge aussuchen.

Die neuen Wälzerwarte sollen nun die Wälder im Sommer durchstreifen, auf lustbadende Personen in unbekleidetem Zustande aufzupassen und selbige womöglich sofort zur beordrlichen Anzeige bringen.

Es ist mir nicht ganz klar, wieso die öffentliche Sittlichkeit untergraben wird, wenn Personen stillen Waldwinkel aufsuchen, um sich dort die liebe Sonne auf den Leib brennen zu lassen. Falls dies auf dem Schloßplatz in Stuttgart geschiehe, dürste sich ein polizeiliches Eingreifen als notwendig herausstellen; aber die Sittlichkeit der Hunde, Hasen und Viehpöbel wird kaum darunter leiden, daß Personen beiderlei Geschlechts usw.

Und dann ist das in Schwaben so: Es gibt wenig Wasser in diesem Lande. Die Flüsse bieten nicht viel Va-

rschan. Blutige Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Polizei. Hier ist es am Dienstag zwischen den freiliegenden Bauarbeiten und Polizisten zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Der Polizist Francjal wurde schwer verwundet und wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht werden. Mehrere Arbeiter wurden verhaftet. Die Ursache des Zusammenstosses ist darin zu suchen, daß die beim Wiederaufbau der Poniatowski-Brücke beschäftigte gewisse Arbeiter, welche sich gegenwärtig im Ausstand befinden, die Beamten des Wiederaufbaubüros an der Fortsetzung der Arbeiten zu hindern suchten.

Der Ausgang der Ohrfeigenaffäre Stronski. Bekanntlich ist der Redakteur der "Rzecpospolita" Professor Stronski vor einiger Zeit wegen seiner Angriffe gegen Piłsudski vor einem polnischen Offizier, Oberleutnant Radomski, geohrfeigt worden. Das ihm zuerst angezogene Duell hat Redakteur Stronski abgelehnt, und den Offizier verklagt. Jetzt fand in Warschau die Gerichtsverhandlung statt.

Oberleutnant Radomski stellte fest, daß ihm die Person des Ldg. Stronski vollständig gleichgültig sei, jedoch interessiere er ihn als Publizist, da er seit dem Erscheinen der "Rzecpospolita" die Autorität des Führers Polens des Marschalls Piłsudski ständig untergraben und auf das Heer zersetzend gewirkt habe. Aber nicht nur Piłsudski war der Gegenstand des Spottes Stronskis — auch General Sikorski wurde von ihm verhöhnt, weil dieser es gewagt hatte, das Jahr 1920 mit dem Januar und Novemberaufstand (1831 und 1863) zu vergleichen. Auch Oberst Kukiel wurde nicht verschont. Als Oberst Rybalk für den nicht anwesenden Minister das Personalregister unterschrieb, was vollständig in der Ordnung war, griff die "Rzecpospolita" ihn in ganz ungebührlicher Weise an. Nach der Ansicht des Oberleutnants Radomski muß der Oberste Heerführer das ganze Vertrauen des Heeres besitzen und der einzelne Soldat sollte nicht einmal daran denken, seinen Führer zu kritisieren. Dazu mußte Piłsudski als Schöpfer der polnischen Arme sowohl bei den Soldaten als auch bei den Bürgern doppelt beliebt sein. Denn er wurde zum Symbol der Einigung und des Sieges des polnischen Soldaten im Laufe von 10 Jahren. Ihn bekämpfen zwei Propagandisten: das bolschewistische Flugblatt und die "Rzecpospolita". Beide leisten dasselbe.

Mitte Mai fand ein Gerichtsprozeß gegen den Abgeordneten Stronski wegen Beleidigung des Marschalls Piłsudski statt, und dieser Prozeß war eine einzige große Komödie, nur darum organisiert, um seinem Sohn Genüge zu tun. In seinem letzten Wort sagte Herr Stronski damals: "Ich wundere mich, daß ich hier vor Gericht stehe und er (Piłsudski) sich auf freiem Fuß befindet". Es hat nicht viel gefehlt, und der Staatsanwalt und die Richter hätten ihn (Stronski) um Verzeihung gebeten. Also gibt es keine Strafe für die Beleidigung eines reiner Menschen, den so viele Menschen verehren und lieben.

Nach zweitägigen Verhandlungen verurteilte das Gericht den Oberleutnant Radomski zu fünf Wochen Haftstrafe in Arrest. Auf die Frage des Gerichtsvorsteuenden, ob Radomski das Urteil annehme, antwortete dieser verneinend, wobei er hinzufügte, daß er bei höherer Instanz dieses Urteils wegen klugbar würde. Der Kläger erklärte sich mit dem Urteil einverstanden.

Sosnowice. Raubüberfall auf einen Kassierer. In Sosnowice ist auf den Kassierer der Grube Sosnowice, wie die "Gazeta Warsz." erzählt, ein ungewöhnlich fähiger Raubüberfall verübt worden. Unmittelbar vor dem Ausgang des Bureaus der Grube trat eine unbekannte Person dem Kassierer in den Weg, richtete zwei Revolver auf den erschrockenen Kassierer und veranlaßte ihn unter Drohung zur Auslieferung des Geldes. D'm Räuber lie-

degelegenheit. Aber die riesigen, duftenden Wälder sind wie kühle Meere, in die der nackte Fuß mit Behagen steigt. Man kann nicht in Seen baden, also badet man in der Luft des Waldes.

Aber wenn nun — entseßlicher Gedanke! — einmal das "Baden" Nebensache würde? Wenn dies zwischen einem getrauten oder gar nicht getrauten Paare geschiehe, müßte nicht der Wald auf der Stelle verborren und alles Getier tot zur Erde fallen? Ja, das müßte, das würde auch geschehen.

Siehen Sie, und weil es bisher noch nicht geschehen ist, sondern immer noch die lieben Wälder grünen und die Rehe und die Hasen darin herumlaufen, ist auch noch gar nichts passiert, nicht wahr? Ja.

Possieren wird erst was, wenn eine ortsgemeindliche Spürnase des lieben Gottes freie Natur nur zu dem Zweck durchstreift, um zu behördlicher Anzeige zu bringen, was ebenfalls zu des lieben Gottes freier Natur gehört.

Dann kann nämlich passieren, daß Pan eines Tages ganz überraschend aus dem dichten Wachholdergebüsch tritt und den erschrocken Wald-Nacktwart in einen alten Bogenstock verwandelt, daß er nur so davonjagt in seinen heimischen Stall...

Während Pan selber sich die süßeste aller Duftzimnympfen greift und mit ihr im Dunkel der Wälder verschwindet.

Humor.

Auch ein Trost. "Herr Doctor," sagte der Krankenängstlich, "die anderen Arzte stimmen aber in meinem Fall mit Ihrer Diagnose durchaus nicht überein." "O, das macht nichts," erklärte der Arzt triumphierend. "Die Sektion wird schon zeigen, daß ich recht gehabt habe."

en aber nur 160 Millionen Mark in die Hände, da zum Glück die Lohnauszahlungen bereits vor einigen Tagen begonnen hatten, andernfalls wäre die erwartete Summe um gleich viel größer gewesen.

Wahlstok. Vor einem Ausstand? Am vergangenen Sonnabend fand hier eine Konferenz der Industriellen mit den Vertretern der Arbeiterverbände statt, auf der in der Angelegenheit der Lohnforderungen der Arbeiter beraten wurde. Da die Industriellen sich nur mit einer 60-prozentigen Lohnaufbesserung einverstanden erklären wollten, während der Klassenverband eine Erhöhung der Löhne nach den in Podz geltenden Grundsätzen verlangte, verließ diese Konferenz ergebnislos. Falls die für die nächsten Tage anberaumte Konferenz kein Ergebnis zeitigen sollte, werden die Arbeiter in den Ausstand treten.

Schweiz. Vier Todesopfer eines Bootunglück. Wie dem „Glos Pom.“ aus Jeschewo, Kreis Schweiz, gemeldet wird, sind dort am Freitag, bei der Überfahrt über den See infolge Umlippens des Kahn vier junge Mädchen im Alter von 17—21 Jahren ertrunken. Auf dem Unglücksahn befanden sich neun junge Mädchen, fünf von ihnen konnten gerettet werden.

Tarnowiz. Das gefährliche deutsches Lied. „Gonicz Slonski“ lässt sich vom polnischen Bürgerverein aus Georgenberg, Kreis Tarnowiz, schreiben: In unserer Ortschaft veranstalteten deutsche Unternehmer öfter Konzerte; es ist klar, dass das Programm deutschen Liedern gewidmet ist. Unsere Arbeiter orientieren sich nicht, dass sie mit ihrer schwer verständlichen Sprache das Volk bestimmen und mit ihrem Gelde die Ausbreitung der deutschen Propaganda und die Erfüllung des polnischen Geistes fördern. Wir fordern auch polnische Arbeiter auf, unterlassen den Besuch deutscher Konzerte! Gründet eigene polnische Gesangvereine!

Alte deutsche Erntebraüche.

Von Victor Geramb.

Das Freudenfest gliedert sich in drei Teile: in die Übereichung des Erntekranzes an den Grundherrn, in das Erntemahl und in den Schnitttanz.

Der Erntekranz wird aus den schönsten und längsten Halmen sorgfältig gebunden und mit langen bunten Bändern geschmückt. In manchen Gegenden wird er auch in der Form einer großen Krone geflochten. Man lässt ihn nach vollendetem Schnitt am Felde stehen, wo er auf einem Kornschöber aufgehängt wird. Das ist aber nur dort der Fall, wo das Freudenfest gleich nach beendeten Schnitt begangen wird. Wenn jedoch das Fest — wie es oft geschieht — erst nach der Einbringung der Ernte, das sind also etliche Wochen nach dem Schnitt, gefeiert wird, dann hängt man den Erntekranz auf der allein stehenbleibenden „letzten Garbe“ auf, während die übrigen Kornschöber abgetragen und heimgeführt werden. In beiden Fällen waschen und reinigen sich dann daheim die Knechte und Mägde, legen ihre Feiertagsgewänder an und ordnen sich hierauf zu einem kleinen Festzuge, dem etliche Burschen als Vorreiter und manchmal, wenn's hoch hergeht, auch eine Musik voranziehen. Bei größeren Festen wird auch einer der Erntewagen feierlich aufgezogen und im Zuge mitgeführt. Landwirtschaftliche Geräte, ebenfalls mit Bändern und Blumen geschmückt, können auch mitgetragen werden. Der fröhliche Zug geht nun auf das Feld hinaus, um den Erntekranz feierlich einzuholen. Eine Magd übernimmt ihn und schreitet im Zuge mit zurück ins Haus, wo der Hausvater die Leute erwartet. Mit dem Erntekranz tritt dann die Magd vor den Hausvater (beziehungsweise

Grundherrn) hin und spricht einen Festspruch, der zum Beispiel in Niederösterreich wie folgt lautet:

„Geehrter Hausherr, der Schnitt ist aus,
Wir kommen jetzt vom Schneiden 3'haus.
Wir haben geschnitten und haben gebunden
Und haben einen Kranz gefunden.
Der Kranz ist von Gold und Edelstein,
Der Hausherr soll zufrieden sein.“

Unter den Klängen der Musik (es tut's auch ein Lied), übernimmt dann der Hausvater den Kranz, bedankt sich, gibt der Magd ein Geldstück und hängt den Kranz über der Haustür auf. In manchen Gegenden wird der Kranz auch auf einer Stange, wie eine Fahne beim Dachgiebel herausgesteckt. Meistens bleibt der Erntekranz bis zur nächsten Ernte im kommenden Jahre im Hause aufbewahrt.

Das Erntemal, auch „Erntebier“, in Österreich auch „Schnithahn“ oder „Saathenne“ benannt, findet im Hause des Bauern oder Grundherrn selbst statt. Es ist ein sehr hübscher Brauch, wenn dabei eine prächtig geschmückte „Ernteschüssel“ mit den schönsten Früchten, wie Rüben, Rotkraut, Kartoffeln, zwischen denen dicke Bäckchen emporragen, auf den Tisch gestellt wird. Tischgebeie und manchenorts auch geistliche Lieder sind dabei üblich. Fette Krapfen und sehr häufig ein Hahn werden als Gerichte aufgetragen und in Deutschland wird dazu das Erntebier getrunken.

Der Ernte- oder Schnitttanz wird entweder vom Hausvater mit der Magd, die den Erntekranz getragen hat, oder auch von der Magd dem Erntekranz allein, oder vom Hausvater mit einer ausgestopften und mit Bändern geschmückten Puppe aus Kornähren eröffnet. Darauf schließt sich ein allgemeiner Tanz, in den auch Spiele eingestreut werden, besonders Wettkämpfe, die „Sieben Sprünge“, oder auch Umzüge mit Kornpuppen, die als „Kornmann“, „Kornfrau“, „Aehrenkönigin“, „Weizenbraut“ und ähnlich bezeichnet werden.

Alle diese Einzelheiten des Erntefestes können natürlich auch dann beibehalten werden, wenn dieses nicht im Einzelhofe, sondern von einer ganzen Gemeinde oder Gruppe gemeinsam begangen wird, wie dies heute meistens geschieht. Nur wird oben dann der Festzug, das Mahl und der Tanz größer und noch manigfaltiger gestaltet werden und an die Stelle des Hausvaters wird der Dorfälteste oder sonst eine zu ehrende Persönlichkeit treten. Schön ist es, wenn dann der Erntetanz vom ältesten Ehepaar der betreffenden Gemeinschaft eröffnet wird. Wo immer man den Tanz und möglichst das ganze Fest ins Freie verlegen kann, soll man es tun.

Aus aller Welt.

Eine Gegenstück zu Griechen. Kirchenschänder drangen in Paris in die Kirche St. Martin ein und stahlen die Gebeine des heiligen Martin.

Massensturz von der Zugspitze. Vom Montag bis zum Freitag hat es elf schwere Abstürze mit 4 Toten und 7 Schwerverletzten gegeben.

Funde aus der Steinzeit in Ostpreußen. Im Kreise von Ortelsburg (Ostpreußen) wurden in der letzten Zeit einige wertvolle Funde aus der Steinzeit gemacht. Im ganzen wurden bisher 22 Flexta und Streitähnler, 2 Feuersteindolche bzw. Speerspitzen, einige Feuersteinmesser, mehrere Pfeilspitzen und eine Harpune gefunden. Von besonderem Interesse ist der Fund eines Feuersteins, der nach der Gesteinart aus dem heutigen Galizien importiert zu sein scheint, weshalb auf Beziehungen der Bewohner von Ostpreußen zu Galizien in der Steinzeit geschlossen werden kann.

Da wurde sie zornig und begann die Wenigen, die noch bei ihr geblieben waren, mit ihren Launen zu verfolgen. Sie machte sich das Rind tributpflichtig, zäumte das Pferd und band den Hund an die Kette. Aber selbst diese vom göttlichen Willen mit Gutmäßigkeit begabten Tiere hielten es nicht lange aus, befreiten sich aus den Fesseln und suchten das Weite. So blieb das Weib allein. Aber hochmütig und stolz, wie es war, schrie es zu Gott: „Warum liebst Du mich werden, wenn ich keinen habe, vor dem ich meine Launen auslassen, dem ich das Fell abziehen, den ich rupfen oder quälen kann?“ Und Gott hörte dies, lächelte bitter und sprach: „Es sei denn! Ich will ein Wesen erschaffen und Dir zur Seite stellen, das allen Deinen Wünschen entspricht und alles mit sich tun lässt, was Du von ihm verlangst.“

Und dann erschuf er den Mann.

II.

Und so wurde der Mann. Und er sah das Weib, und er liebte es und verehrte es. Und betete es an, da ihm nichts höher und herrlicher erschien, als dieses. Und Gott sah dies und lächelte. Und eines Tages ließ er einem der Männer den göttlichen Funken, begabte ihn mit Erkenntnis und Einsicht. So wurde der erste Weise unter den Menschen und der erste Prophet.

Und dieser sagte: „Wir wollen Gott dienen fernher hin und ihn lieben, denn das Weib ist dessen nicht wert.“

Und dann ließ er sich von der Frau, die ihn bisher besessen hatte — scheiden.

(Unseren Leserinnen zur Erklärung, dass es ein rumänisches Märchen und sein Erzähler ein hart gesotter Junggeselle ist. Die Schriftleitung.)

300 Kirchen auf 700 Häuser. Die meisten Kirchen, die es wohl in einem Lande gibt, befinden sich auf der Insel Patmos, auf der der Evangelist Johannes die Apokalypse geschrieben haben soll. Diese dadurch besonders verehrungswürdig gewordene Insel wurde früher von hunderttausenden von Pilgern besucht, und reiche Leute, die sich ein Verdienst erwerben wollten, erbauten dem heiligen Johannes auf seinem Eiland eine Kirche. So entstand ein Gotteshaus nach dem anderen, und die winzige Insel, auf der es nur 700 Häuser gibt, besitzt gegenwärtig nicht weniger als 300 Kirchen, von denen allerdings viele nur noch Ruinen sind. Die ganze Bevölkerung der Insel umfasst jetzt 4000 Seelen; aber diese Zahl ist beträchtlich größer als sie damals war, da die Kirchen gebaut wurden. Es kommt also ein Gotteshaus immer auf zwei Familien. Die Einwohner sind Griechen, deren einziger Erwerb in Schwammfischerei besteht. Merkwürdigerweise gibt es auf der Insel, die so nahe an der Türkei liegt, nicht eine einzige Moschee.

Deutsch-Bekarabischer Hochschulverband. In Tarutino hat sich ein Zusammenschluss der in Bekarabien wohnhaften Deutschen mit Hochschulbildung vollzogen. Der Verband erstreckt sich über ganz Bekarabien. Sitz der Verwaltung ist Tarutino. Der Verband will die Deutschen mit Hochschulbildung in Bekarabien zu kultureller Arbeit für das Deutschtum zusammenschließen, wissenschaftliche Interessen unter seinen Mitgliedern fördern, christlicher Arbeiten, insbesondere über das Kolonialstum, anregen, populär-wissenschaftliche Ausklärung durch Wort und Schrift verbreiten und seine Mitglieder sowie die studentische Jugend materiell und rechtlich unterstützen.

Athletik im Wälzgenreuth. In einem kleinen Waldtal Tirols wuchs auf einem zwei Meter hohen Steinblock eine Lärche. Wie der Augenschein ergab, hatte sich der Baum vor Zeiten auf dem Block angesiedelt und seine kräftigste Wurzel von der Seite her in eine schon vorhandene enge Querspalte hineingewürgt. Durch das Wachstum der Wurzel war nun die Spalte mehr und mehr erweitert worden, so dass die obere Hälfte des Blocks von der unteren getrennt und um 30 Zentimeter emporgehoben wurde. Nach einer ungefähren Schätzung betrug das Gewicht dieses gehobenen Blockteils wenigstens 1400 Kilogramm, und die Wurzel, die diese Last zu heben vermochte, zeigte an der dicksten Stelle einen Durchmesser von 30 Zentimeter. Aber auch schwächere Baumarten sind, wie in der „Gartenlaube“ zu lesen ist, imstande, beträchtliche Kraftleistungen zu vollbringen. So erwähnt Clark einen Haselbaum, der zufällig durch das Wellenloch eines auf dem Boden liegenden Mühlsteines wuchs. Allmählich füllte er dasselbe vollständig mit seinem Stamm aus und nahm nun den Mühlstein mehrere Fuß über den Boden mit in die Höhe.

4000 Fässer Bier auf die Straße gegossen. In der Stadt Harlem in den Vereinigten Staaten wurde Bier im Werte von mehreren Millionen Dollar auf die Straße gegossen. Es handelt sich um die Vorläufe der Verheimer Schwarzbierebrauerei. 536 000 Gallons in 4000 Fässern wurden vernichtet.

Das Honorar der Tänzerin. Die bekannte russische Tänzerin Karavina trat dieser Tage in zwei Sonderveranstaltungen im Deutschen Opernhaus in Charlottenburg auf. Einer zuverlässigen Information zufolge erhielt die Künstlerin dafür das städtische Honorar von 120 englischen Pfund. In politischem Gelde beträgt diese Summe zurzeit über 70 Millionen Mark. Trotz Gelbentwertung und Tenerierung darf ein solches Honorar wohl sicher als nicht weniger als fürstlich bezeichnet werden.

Eine Brücke mit 1650 Fuß Spannweite. Sydney plant die Anlage einer großen Brücke, die die größte Bogenspannweite haben soll, die bisher eine Brücke in der Welt erreichte, nämlich 1650 Fuß. Die Anlage soll

Der Kummer, der nicht spricht,
Raunt leise zu dem Herzen, bis es bricht.
Shakespeare.

Über den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(25. Fortsetzung.)

Vor einer Viertelstunde hatte Mr. Hall ihm die Manifeste der Gringois gebracht. Sie waren vom Alten in einer sehr schönen gleichmäßigen Schrift ausgeführt worden. Er selbst, Armand Gringois, deklarierte sich darin als Kaufmann aus Paris, der Neffe war als Student des University College in London angegeben. Beider Ziel war New-York.

Der Zweck, den Kapitän Trux mit dieser Einladung verfolgte, war in erster Linie, den alten Gringois einmal zu einem herzhaften Lachen zu bringen. In der Personenbeschreibung des Börders Greiner war angegeben, dass er links vier goldene Backenzähne habe. Nun war es aber Trux heute trotz mehrfacher Versuche nicht gelungen, Gringois mehr als ein Lächeln abzugewinnen, das kaum die Vorderzähne sichtbar werden ließ.

Er hoffte nun auf Gulbranson, der ein äußerst witziger Mensch war und, wie Trux gemerkt hatte, mit Vorliebe drastische Anekdoten erzählte.

Außerdem wollte er den Neffen beobachten und wenn möglich, durch geschickt hingeworfene Fragen herausbringen, ob Gringois wirklich Franzose war und weder Deutschland noch Österreich kannte, wie er wiederholt behauptet hatte.

Der gute Kapitän, der sich in seinem Leben mit nichts anderem je intensiver beschäftigt hatte als mit Navigation.

Sydney und Nord-Sydney mit einander verbinden und den Hafen der Stadt überspannen zwischen Hawes-Point und Milson-Point. Die Kosten werden auf sieben Millionen Pfund Sterling veranschlagt. Die Übernahme dieses riesigen Ingenieurwerkes, dessen Ausführung etwa sechs Jahre in Anspruch nehmen soll, wird aber nur einer sehr kapitalstarken Firma möglich sein, da die vorbereitenden Arbeiten für Pläne und Berechnungen 10 000 Pfund Sterling verschlingen dürften und die Behörden von Sydney eine Garantie summe von 250 000 Pfund Sterling fordern, die erst zurückgezahlt werden soll, wenn die Ausgabe befriedigend gelöst ist.

Der älteste Bewohner der Tonga-Inseln lebt seit 1773. Auf einer der Tonga-Inseln hat man jetzt, wie die "Westminster Gazette" meldet, eine Schleife entdeckt, die den Weltumsegler Cook persönlich gekannt hat. Aber während Mr. Cook längst das Letzte gesegnet hat, lebt die alte Dame immer noch und trägt mit Stolz das Zeichen, das der Förechter ihr seinerzeit mit der Jahreszahl 1773 eingebrannt hat.

Zu der Gefängniszelle totgeküsst. Aus New-York wird berichtet, daß der Kaufmann Nathan Kestler, der wegen Zuwendungsbetrug in einem Gefängnis Philadelphias saß, nach dem Besuch einer Dame plötzlich gestorben ist. Die Besucherin, die angegeben hatte, eine Verwandte des Gefangenen zu sein, war nach neuerster Mode gekleidet und ließ verschleiert in einem eleganten Auto vor das Gefängnis gefahren und hatte die Erlaubnis verlangt, über die Schranken der Zelle hinweg mit Kestler zu sprechen. Die Unterhaltung wähnte ziemlich lange, und als sie Abschied von ihm nahm, drückte sie einen langen Kuß auf seine Lippen. Schluchzend verließ sie, auf den Arm eines Wächters gestützt, das Gefängnis, bestieg das Auto, und fuhr davon. Als der Aufseher in die Zelle zurückkehrte, um den Gefangenen etwas zu trösten, fand er ihn tot. Der Arzt konnte nicht mehr helfen, entdeckte aber auf den Lippen des Toten ein festgedrehtes Zigarettenpapier, das ein äußerst starkes Gift enthielt, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein mußte. Die Mörderin ist entkommen.

Der größte Käse der Welt. In den Vereinigten Staaten ist man gegenwärtig im Begriff, die Pläne für die Fabrikation des größten Käses der Welt zu entwerfen, welcher auf der Milchwirtschaftsausstellung des Staates New York, die anlässlich des Weltmilchwirtschaftskongresses in Washington gleichzeitig in Syracuse veranstaltet wird, zur öffentlichen Schau gelangen soll. Mr. Horace Kies von Louisville, ein ergrauter Käser von 80 Jahren, welcher alle diese Monstertäte, die in den Vereinigten Staaten bisher gemacht wurden, hergestellt hat, wird auch die Fabrikation dieses Käsekäses leiten. Vor zwei Jahren entstand unter seiner Leitung ein Käse von einem Gewicht von 10 800 Kilogramm: derjenige, welcher diesen Sommer hergestellt werden soll, wird nicht weniger als rund 12 000 Kilogramm wiegen. Der Käse wird etwa drei Monate vor der Ausstellung verfertigt, damit er bis dahin völlig ausgereift sei. Hoffentlich zerfließt er nicht bis dahin unter Riesenzustand! Die Schriftsteller. Für seinen Transport müssen besondere Wagen konstruiert werden. Der Käse wird während der Ausstellung an das Publikum als Riese zur Anregung des Käselustums verteilt werden.

Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstande sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

war erregt, wie ein Feldherr vor der Schlacht und den zierlich arrangierten Teetisch noch einmal inspizierte und die Pläne anordnete.

Er kam sich vor wie ein neuer Mensch. In der Tat ließ ihm der Gedanke, ein Meuchelmörder könne möglicherweise sein ehrliches Schiff dazu benutzt haben, um sich der Gerechtigkeit zu entziehen, keine Minute mehr Ruhe.

Jehntes Kapitel.

Die Unterhaltung, die sich dann bei dem dampfenden Tee zu entwickeln begann, verlief indessen nicht ganz nach den Wünschen des Kapitäns.

Herr Gulbranson, dessen Schwägerin vorhin über Halschmerzen geklagt hatte, war nicht so fröhlich gestimmt wie sonst. Es hing für ihn und Fräulein Lövenborg zuviel von der beabsichtigten Konzerttournee ab, als daß nicht jede Kleinigkeit, die das Unternehmen gefährden könnte, ihm Sorgen bereitet hätte.

Seine Anekdoten und Witze fielen demgemäß recht gezwungen aus, und Gringoir, der sich offenbar vorgenommen hatte, heute den Schweigematen zu spielen, verzog kaum die Lippen.

Dafür wurde sein Neffe jedesmal blutrot, wenn einer der Herren ein gewagtes Wort einwarf. Trux, der tat, als merke er nichts davon, sah aber dabei recht gut, wie der alte Gringoir dann jedesmal einen halb besorgten, halb ärgerlichen Blick auf seinen Neffen warf.

Noch etwas bemerkte er mit Genugtuung: Emile Gringoir hielt die Teetasse so zierlich graziös wie die wohl-erzogenste junge Dame. Auch die Biskuits brach er so graziös in kleine Stückchen, wie sicher kein Mann es getan hätte.

Die Wacht am Rhein.

Von W. A. Roskenniemi.

Auf deiner nachtumhüllten Schädelstätte,
O Deutschland, schlägt den Bund das Menschenleid.
Dort, wo der Riese liegt in fester Kette
Sind all die Kleinen rasch in Tätigkeit.
O Deutschland, dich beschatten Not und Sorgen,
Der Riese das blonde Schwert dir rosig macht. —
Der Morgen Deutschlands ist der Menschheit Morgen,
Und Deutschlands Nacht ist aller Menschheit Nacht.

Durch deine Nacht, o Deutschland, Sterne dringen,
Zum Morgen wird dein Weg führ'n trotz Gefahr,
Und neue Erneute deine Arbeit bringen.
Du größter Sämann in der Völker Schaar.
Und deinen Schild wirft du noch klarer halten,
doch vor der Menschheit, die voll Hass und Wut,
Mit deines Geistes Größe wirkt verweilen
Du deine Tränen, drin vergoss'nes Blut.

Noch scheint der Himmel Karls in deinen Nächten,
Noch blüht der helle Geist von Weimar her,
Noch hält der Ruf von Worms zu allen Mächten:
"Hier stehe ich und kann's nicht ändern mehr!"
Das Suchen deines Fausts und deine Trauer
Noch tiefen Sinn verleihn der Menschlichkeit.
Noch spielt die Orgel Bachs voll heil'zem Schauer
Vom Sehnsuchtsmech der Menschheit aller Zeit.

Die rohe Macht kann viel zu Boden schlagen,
Doch nie die Arbeit, die vom Geist bestimmt,
Und in der Geisteswelt, ohn' zu verzagen,
Die Wacht am Rhein sich auf dem Vösten hält.
Sie steht auf Bergeshöh' von tausend Jahren,
Der Nacho Zwerge schauen, groß im Schwerz,
Und unter ihrem Waffenrock voll Ehren
Schlägt immer noch der Menschheit größtes Herz!

Aus dem Finnlandischen verfasst
von L. Hultinen.

Philatelistische Ecke.

Deutschland. 20 Mark dunkeloliv und 50 Mark blau sind in der Bergarbeiterzeichnung der 5 Mark-Marke erschienen. Die Marken werden zunächst nur für Markenrollen hergestellt.

Irland. Neue Werte: 5 Pence violett. Zeichnung: Arm mit Schwert (wie 1, Penny), 10 Penny braun. Zeichnung: Keltisches Kreuz (wie 3 Pence). Wasserzeichen: "C S" in Monogrammform. Zähnung: 15 : 14 1/2.

Luxemburg. Nach Vorlage melden wir die schon neulich kurz erwähnten Gebenmarken: 10 Pfus 5 Pfus 25 Centimes gelbgrün, 15 Pfus 10 Pfus 25 Centimes rot, 25 Pfus 10 Pfus 25 Centimes dunkelgrün. Die Briefe dienen zur Errichtung eines Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Luxemburger.

China. Ausgabemarke: 2 Cent auf 2 Cent blau-oran. Der Überdruck: 2 Cent ist von chinesischen Schriftzeichen umgeben. Sterne verdecken die alte Wertangabe.

Britische Post in Marokko. Und umarke: 40 Centimes (Ausdruck: schwarz) auf 4 Pence grünsteiner (stierende Marke von England).

Argentinien. Am 11. Mai 1923 erfolgte eine Neuauflage der Marken mit dem Bild des Generals José de San Martin, bei der nur in der linken Ecke die Wertziffer und der abgekürzte Wert eingezzeichnet sind. Wir melden: 2 Centavos schokoladebraun, 5 Centavos rot, 20 Centavos ultramarin. Wasserzeichen: Sonne "B A" mehrfarb. Der Sänterarund ist vollfarbig. Rändleisten für die Landesbezeichnung laufen in Wegfall.

Britisch-Honduras. Zahlmarken in Zifferzeichnung: 2 Centis schwarz, 4 Centis schwarz. Wasserzeichen: Krone "C A" in Schreibschrift. Zähnung: 14.

Nach dem Tee wurden Schnäpse serviert. Echte Seemannsschnäpse, die ausschließlich für männliche Kehlen bestimmt waren — Trux hatte sie absichtlich so ausgewählt und bot seinen Gästen dazu starke importierte Zigaretten und türkische Zigaretten an.

Der junge Emile nahm, wie alle andern, sein Gläschen, als der Kapitän einen Toast auf "glückliche Fahrt ohne Sturm und Seeskrankheit" ausbrachte, stieß an und trank mit Todesverachtung einen herzhaften Schluck.

Aber es war wohl im Leben noch kein so scharfes Gebräu über seine hübschen korallenroten Lippen gekommen, denn sie verzogen sich sogleich schmerhaft, er verschluckte sich, wurde blutrot und kam aus dem Husten gar nicht mehr heraus.

Der Kapitän wollte ihm den Rücken klopfen, aber da fuhr er mit einem so empörenden Blick zurück, und seine dunklen Augen blitzen den guten Trux so drohend an, daß dieser sein Vorhaben schneulicht aufgab.

"Es scheint, daß ihr Neffe kein Liebhaber von Gelever ist?" fragte Trux zum alten Gringoir.

"Er ist Abstinenzler", entschuldigte der Franzose, "die Heilsarmee hat ihn in ihre Kralen bekommen."

"Ach so, dann freilich!" lachte der Kapitän und schob Emile die türkischen Zigaretten hin. "Nun, das schadet ja nichts. Trösten Sie sich mit Rauchen, Monsieur Gringoir!"

Ein Gemisch von Widerwillen und Verlegenheit huschte über das junge Gesicht. Emile öffnete die Lippen, um etwas zu sagen, schloß sie dann aber gleich wieder und nahm zögernd eine Zigarette. Trux beilte sich, ihm Feuer zu biegen, lachte aber dann gleich schallend auf, als Emile den Rauch statt einzuziehen, in kleinen Stößen durch die Papyros hinausblies.

An unsere gesch.

Postbezieher!!

Wir machen unsere gesch. Abonnenten erneut darauf aufmerksam, daß der Bezugspreis für die "Freie Presse" stets im voraus zu entrichten

ist. Säumige Abonnenten, die die Bezugsgebühr nicht rechtzeitig entrichten, müssen der Geldentwertung wegen für die rückständigen Monate den gegenwärtigen Bezugspreis (je 3000 M.) zahlen.

Da am 1. August eine neue Erhöhung unvermeidlich wird, raten wir allen denen, die für Juli ev. auch für noch frühere Monate den Bezugspreis zu entrichten haben, uns die Gebühren sofort zu überweisen.

Für Gelder, die nach dem 31. Juli eingehen werden, wird eine Nachzahlung erforderlich sein.

„Freie Presse.“

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkasse mit dem Befehl "Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Briefstellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 1000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Anfragen werden nicht erfüllt.

A. B. Narowitsch. Bei der Liquidationskommission (Komisja Likwidacyjna) in Warschau. Eine besondere Benanntmachung ergeht noch, in der auch die Frist angegeben sein wird.

Luft. Zur Herstellung des sogenannten Walzschalen wird werden die grünen Aufhängen zerkleinert, 3—4 Stunden lang mit Wasser gekocht, worauf man eine dunkelbraune Flüssigkeit erhält, die man bis zur Dicke einkocht. Dann wird die gesetzte Menge Öl oder Fett hinzugegeben und alles bei schwachem Feuer so lange eindampft, bis das darin befindliche Wasser verdampft ist. Das daraus zurückgebliebene dunkelbraune Öl wird als Grundmasse zum Färben verwendet.

A. M. Zur Herstellung wäßrlicher Ausfleisch werden zunächst ungesetzte Leberfäden in einem dännen Stärkeleiste, der mit etwas arabischem Gummi und einer 1. Wogenz. Masse verklebt ist, dann mit diesem Kleister einzeln bestrichen, in vierdeutigen Formen übereinander gelegt und durch Hämmern in Platten geklopft. Die Platten werden in eine Lösung von Alatronjeze gelegt und, nachdem sie durchfeuchtet, in der hybriden Presse komprimiert und getrocknet. Durch dieses Verfahren ist das Ausfleide vollständig mit seitlicher Sonderbeimprägnet. Gesetzte Aufhängen werden zunächst in eine Wasserlösung, darauf in eine Lösung von schwefelsaurer Zinnober gelegt und dann gepreßt. Die Aufhängen werden dann mit Kleister bestrichen, zu Platten gehämmert und gepreßt. An Stelle von Wasserglas können auch Alkalien angewendet werden, da es nur darauf ankommt, das Fett in Seife überzuführen, welche nachher mittels Benzotriols oder Alums unzüglich gemacht wird.

Der alte Gringoir wurde dunkelrot vor Angst. Emile schwieg, denn der Rauch hatte ihm neuen Hustenreiz gemacht.

Herr Gulbranson, den die vorzüglichen Zigaretten in bessere Stimmung gebracht hatten und an eine erst kürzlich beendete Konzerttournee nach Konstantinopel erinnerten, gab nun eine etwas gewagte Haremssanekdot zum besten, die ein Freund von ihm erlebt haben wollte.

White und Trux lachten laut auf. Gringoir senior verzog wohl höflichkeitshalber die Lippen, war aber dabei offenbar mit ganz andern Gedanken beschäftigt und schielte besorgt nach Emile.

Dieser saß da, blutrot mit niedergeschlagenen Augen und so deutlichem Abscheu im Gesicht, daß niemand an seiner inneren Entrüstung über die Wiedergabe dieser Anekdote zweifeln konnte.

Trux war nun ganz sicher, daß seine Vermutung in bezug auf das Geschlecht dieses Neffen richtig war. Möchte der alte Gringoir sein für wen immer er sich ausgab, sein Neffe war ein verkleidetes Mädchen, darauf hätte Trux ruhig einen Eid abgelegt.

Sein Eifer, dem Zweck dieser Verkleidung auf die Spur zu kommen, wuchs. Immer mehr lebte er sich in seine Rolle als freiwilliger Detektiv hinein.

Ungefährlich brachte er das Gespräch auf Paris, ein Thema, das Gulbranson lebhaft aufgriff, denn seine Schwägerin hatte vor einem Jahr dort große Triumphe gefeiert. Fortsetzung folgt.

Die Frau und ihre Welt.

Gasse am Abend.

Von
Richard O. Koppin.

Der Abend kommt geschlichen
zur Gasse still durchs Tor,
webt ihr mit wunderlichen,
husch-seinen Schattenstrichen
Nachtneze übers Ohr.

Und wo der bonkumbaute
Torbrunnen kirchwärts kniet,
fügt er viel heimatraute,
sangsilbersüße Laute
zu weichem Plätscherlied.

Ei schau! Die Wunderweise
hat, eh man's noch gedacht,
schon jedem Giebelgreise
zu ferner Traumlandreise
die Augen zugemacht.

Das Kind soll abgehärtet werden.

Es ist schon einige Zeit her, da kam als neue Mode zur Abhärtung der Kinder ein ganz bedenkliches Verfahren auf. Auch heute ist es bedauerlicherweise noch nicht ganz verschwunden. Die Kinder wurden nämlich jeden Morgen oder jeden Abend vor dem Schlafengehen in eine Wanne mit leitungskaltem Wasser gebracht oder unter eine kalte Dusche gestellt. Das „abhärtende“ Prinzip dieses Vorgehens bestand darin, die Zeitdauer des kalten Bades und der kalten Dusche allmählich immer mehr zu verlängern. Die Kinder kräbten sich zunächst gegen den unangenehmen Eindruck in ihre Behaglichkeit, und nur mit Mühe gelang es, sie zu überreden oder zu zwingen, die alltägliche Kaltwasserprozedur über sich ergehen zu lassen. Die Folge solchen Vorgehens aber war, daß zahlreiche Kinder in sehr kurzer Zeit höchst unangenehme gesundheitliche Schädigungen erlitten, blutarm wurden, ständig an Katarakten der Atmungsorgane litteten und Zeichen hochgradiger Nervosität darboten. Von gesundheitlicher Förderung konnte keine Rede sein.

Diese verrückte Mode ist im allgemeinen zum Glück jetzt verlassen. Der kindliche Körper wird durch deratige Gewaltmaßnahmen, die sich in der Tat bei einzelnen (a nicht bei allen!) Erwachsenen gut bewähren, nicht gefördert. Abhärtung durch ständigen Gebrauch von kaltem Wasser ist ein zweischneidiges Schwert, das bei Kindern jedenfalls nur mit alleräußerster Vorsicht zu gebrauchen ist. Kinder sollen abgehärtet werden. Darüber ist kein Wort zu verlieren. Die Mutter, die ihr Kind aus Angst vor einer Erkältung vor jedem Windhauch behüten möchte, die es am liebsten in Wäste packen würde, die leistet in Wirklichkeit ihrem Kind keinen Dienst. Denn eines Tages muß es doch ins Freie, es kommt mit Krankheitselementen aller Art in Berührung, und dann kommt es nur um so rascher und bestiger zu einer Erkrankung, der ein wind- und wettergeübtes Kind nicht ausgesetzt ist. Insbesondere solche Kinder, die mit einer sogenannten „schwächlichen“ Konstitution geboren sind, also oft Kinder tuberkulöser Eltern usw., müssen allerdings besonderes behütet werden, aber nicht im Sinn einer Verweichung und Verzierung, sondern gerade im Sinn einer Kräftigung und Abhärtung des ganzen Körpers von frühestem Jungen an.

Was bezweckt Abhärtung? Es ist nicht möglich, eine Begegung mit Krankheitselementen aller Art zu vermeiden. Drum ist es von großer Bedeutung, den Körper so zu kräftigen, daß er eingedrungene Keime rasch und schädlich machen kann. Eine Erkrankung, eine örtliche Unterföhlung schafft sofort Punkte verminderter Widerstandsfähigkeit im Körper: dort siedeln sich die Krankheitselemente an. Dohr erkranken Menschen, die zu Erkrankungen neigen, viel häufiger als andere, bei denen das nicht der Fall ist. Das Ziel vernunftgemäßer Körperrausbildung muß es sein, die Neigung zu Erkrankungen herabzusenken. Ein wichtiges Mittel dazu ist eben Abhärtung des Körpers gegen Witterungseinflüsse und plötzliche Temperaturänderungen.

Der ganze Körper, namentlich die Haut, soll dabei so geübt werden, daß bei eintretenden Veränderungen in Temperatur und Feuchtigkeit die natürlichen Schutzmittel rasch in Tätigkeit treten können. Die Blutgefäße der Haut erweitern sich bei Wärme, verengen sich bei Kälte der Umgebung. Je nachdem gibt die Haut mehr oder weniger Wärme ab. Durch geübte Abhärtung sollen die Blutgefäße der Haut lernen, sich rasch zusammenzuziehen und wieder auszudehnen, wie es gerade nötig ist. Auf diese Weise gelingt es, örtliche Unterföhlungen und die Schaffung eines Angriffspunktes für Krankheitselemente zu vermeiden.

Das Bestreben, Kinder frühzeitig abzuhärten, geht also von einem richtigen Gesichtspunkt aus. Nur muß man dabei richtig vorgehen. Die vernunftgemäße Abhärtung wird vom Wasser als Abhärtungsmittel viel weniger Gebrauch machen als von der Luft. Kinder gehören von Jugend auf möglichst viel ins Freie, bei Regen und Wind

so gut wie bei mildem Wetter und Sonnenschein. Nur Säuglinge und kleine Kinder wird man bei zu kaltem und rauhem Wetter wegen ihrer zarten Atmungsorgane nicht ins Freie tun. Voransetzung ist dabei allerdings geeignete Kleidung. Hierbei „spartanisch“ vorzugehen zu wollen, rächt sich bitter. Kleine Kinder geben verhältnismäßig viel Wärme an die Umgebung ab und werden dann viel rascher kalt als Erwachsene. Man muß sich immer noch dem Wetter richten, nicht nach dem Kinder! Und darf Kinder deshalb nicht an kalten Augusttagen in recht leichter Sommerkleidung herumlaufen lassen, so wenig wie man sie in warmen Januartagen allzu warm einhüllt. In der warmen Jahreszeit sind „Lassbäder“ für Kinder gut; sie werden dazu abends vor dem Schlafengehen 5 bis 10 Minuten ganz entkleidet und dürfen so herumspringen. Das macht ihnen Spaß und fördert die Abhärtung. Im Winter muß das Zimmer, in dem ein Lassbad genommen wird, natürlich erwärmt sein.

Besonders wichtig ist das Schlafen bei offenem Fenster und in ungeheiztem Zimmer. Die ständige Erneuerung der verbrauchten Luft und ihr Ersatz durch sauerstoffreichere ist für die Atmungsorgane gut; auch der Schlaf erfährt dadurch erwünschte Verbesserung. Säuglinge brauchen an kalten Tagen noch ein leicht erwärmtes Zimmer zum Schlafen. Aber von einem Jahr an kann jedes Kind — solange es gefandt ist — fletsch, auch im kalten Winter, im ungeheizten Zimmer schlafen. Es ist das eines der besten Abhärtungsmittel für die Atmungsorgane überhaupt. Manche Kinder decken sich gewohnheitsmäßig während der Nacht im Schlaf an. Da müssen die Eltern entweder öfter nachsehen oder die Bettdecken müssen mit einer Schnur am Bett festgebunden werden. Für Menschen, die von Jugend auf gewohnt sind, bei offenem Fenster zu schlafen, ist das Schlafen bei geschlossenem Fenster kaum erträglich, auch im Winter.

Wirklichen Erfolg wird man in der ganzen Abhärtungsfrage nur mit völligem Eingehen auf die Eigenart jedes einzelnen Kindes haben. Gerade bei Kindern muß man bedenken, daß hier zwar ein junger, daher elastischer und anpassungsfähiger Organismus vorliegt, daß man ihn aber nicht künstlich und irgend einem schlecht begründeten Prinzip zu Liebe, naturwidrig unter Bedingungen bringen darf, die nicht geeignet für ihn sind. Vorübergehende oder längere währende Schädigung ist sonst die sichere Folge.

Und wie es falsch ist, weil das Nachbarskind vielleicht mit neu Monaten schon laufen kann, das nun auch von dem eigenen zu erwarten, so unrichtig ist es, dem Kind den Mantel zu versagen, weil ein anderes Kind ohne Mantel bei kaltem Wetter herumläuft. Nicht nach Vorschriften und am allerwenigsten nach einem falsch verstandenen „Gesetz“ darf man handeln wollen, sondern nur nach dem, was dem einzelnen Kind gut ist, und das erkennt man vor allem an dem Einfluß auf sein Allgemeinwesen. In der Regel ist ja beim Kind viel wichtiger als Wiegen, Messen und andere Untersuchungsmethoden die einfache Beobachtung, wie es sich fühlt, ob es vergrüßt und munter ist, ob es spielt usw. Auch die Abhärtungsbefreiungen werden nach diesem Gesichtspunkt den größten Erfolg erzielen.

Dr. med. W. Sch.

Eine Soubrette im Parlament.

Vom Bühnenstern zur Abgeordneten.

In England sedert das Sprungbrett des Daseins die Menschen höher hinauf als in anderen Staaten Europas. Die „Daily News“ brachten dieser Tage auf der Titelseite das Bildnis einer schönen Frau, Mrs. Hilton Philipson, die jüngst unter allgemeiner Begeisterung in das englische Unterhaus gewählt wurde. Mrs. Philipson erntete noch vor kurzem unter ihrem Schauspielnamen, Miss Mabel Russell, den Applaus der Londoner Theaterbesucher. Das Emporschneiden von den Brettern, die die Welt bedeuten auf dem Boden der politischen Tribüne, diese wahrhaft romantische Karriere einer Operettendiva wird vielleicht auf ein Menschenalter oder länger ein Einzelfall bleiben. Aber Mrs. Philipson, in allen Lebenslagen gewandt, dankte mit großer Geste ihren Wählern und versprach: daß sie das Gefühl der Pflicht besitze und das gute Werk fortführen werde, das ihr Gatte begonnen hat. Sie trat nämlich bei der letzten Neuwahl als Rivale ihres eigenen Mannes auf; und während Kapitän Philipson seinen Abgeordnetensitz verlassen muß, darf ihn die Gattin, dank dem Willen der Wähler von Berwick, einnehmen. Das Mandat bleibt also gewissermaßen in der Familie.

Durch die merkwürdige Wahl erhält die Romantik der Chormädchen neuen Glanz. Wie Mrs. Philipson ihren Wählern berichtete, begann sie ihren erfolgreichen Aufstieg, indem sie vom Fahrkartenschalter einer Eisenbahnstation zur Operettentheater emporsprang. Ihre erste Chance war die Vertretung einer erkrankten pantomimischen Hauptdarstellerin. Dieser Erfolg ließ sie mit Hand und Herz der Bühne aus, sie wurde Chormitglied, bis ein Librettist sie „entdeckte“ und für sie das Lied schrieb: „Way down in Plesy kola.“ Das Stück hieß „Havanna“ und wurde am Gaiety-Theater über eine Saison gegeben. Sie war später „Die lustige Witwe“, die „Dollarprinzessin“ und

„Das Mädchen vom Lande.“ In der Rolle der „Dollarprinzessin“ verabschiedete sie sich von der Bühne, um zu heiraten. Ihr Mann starb im Alter von zweiundzwanzig Jahren durch einen Automobilunfall. Bei diesem Unfall verlor Mrs. Philipson die Sehkraft auf einem Auge. Ihr verunglückter Mann hinterließ ein großes Vermögen, auf das sie verzichtete, als sie 1917 den damaligen Lieutenant Hilton Philipson heiratete. Sie blieb trotz Ehe und Einäugigkeit bei der Bühne und erntete ihren stärksten Erfolg als Londoner Verbrechermädchen in „Within the Law.“

Das Unterhausdebüt von Mrs. Philipson, die Mutter von drei Kindern ist, steht unmittelbar bevor. Das Londoner Publikum rüstet sich dazu wie zu einer großen Theaterpremiere.

Die Dame und ihr Haar. Englische Elternteile haben festgestellt, daß es in letzter Zeit unglaublich viel ohrenkrank Damen gibt, und zwar infolge der Haarsfrisur, die sich über die Ohren zieht und das Ohr stets verdeckt und deshalb verweichlicht. Durch die Abdämmung der frischen Luft wird das Ohr seines Widerstandes gegen wechselnde Temperatur beraubt. Es bildet sich mehr Ohrenschmalz und die Folge der Verweichung ist schließlich die Taubheit. Aber, soviel auch die Damen gewarnt werden, sie lassen nicht von der Mode. Die alte Erfahrung: die Frauen sind Sklaven der Mode und sterben lieber, als daß sie von einer gefährlichen Torheit lassen. Wenn der Spezialarzt für Ohren den Damen die Wahrheit sagt, hört er von ihnen, daß sie alles tun würden, nur nicht die Frisur opfern: „Ach lieber Herr Doktor, können Sie nicht etwas anderes verordnen?“ Und der Herr Doktor kann reden wie er will, kann raten, helfen kann er nicht.

Ein dauerhafter Liebhaber. In Riga hat der ehrsame Junggeselle Johann Meklis im Alter von 66 Jahren seinem Leben ein Ende gemacht. Bevor er sich aber selbst erschoß, richtete er seine Pistole auf die ehrsame Jungfrau Anna Demut, die er im 50. Lenz ihres Daseins tötete. In einem hinterlassenen Schreiben gab er an, daß er 25 Jahre lang um die Angebetete seines herzens gekämpft habe. Aber jeßt habe er eingeschenkt, daß er sie im Diesseits doch nicht erringen könne. Infolgedessen wolle er sie in das Jenseits mitnehmen, wo er hoffentlich mehr Glück haben werde.

Ein weiblicher Seekapitän. Im Hafen von Ostende ist das englische Motorboot „Flame“ eingelaufen, das unter dem Befehl einer Frau, der Miss Deck, steht. Sie ist bereits seit acht Monaten Kapitän der „Flame“, die nun auf dem Weg nach Gent ist, um eine Ladung Makadam aufzunehmen.

Die japanischen elf Gebote der Brant. In ihrem Hochzeitstage erhält die Japanerin elf Gebote, die ihr von ihrer Mutter feierlich eingeprägt werden und die sie unverbrüchlich befolgen muß, um eine glückliche Ehe zu führen. Diese Verhaltungsmaßregeln haben sich seit Jahrhunderten von Geschlecht zu Geschlecht vererbt und werden noch heute von allen japanischen Frauen beherzigt, die der alten Überlieferung treu bleiben. Diese elf Gebote der Mutter an die Brant lauten: „In dem Augenblick, wo du verheiratet bist, bist du nicht länger meine Tochter. Deshalb mußt du mir deinen Schwiegereltern ebenso gehorchen, wie du bisher Vater und Mutter gehorcht hast. — Wenn du verheiratet bist, so wird dein Mann dein einziger Herr sein. Sei gefügig und beschieden gegen ihn, Gehorsam gegen den Gatten ist die edelste Tugend der Frau. — Denke stets daran, daß du zu deiner Schwiegermutter freundlich sein mußt. — Sei niemals eifersüchtig. — Eifersucht wird die Liebe deines Mannes zu dir töten. — Werde niemals zornig, selbst wenn dein Mann dir Unrecht tut. Höre dir Geduldig seine Reden an, und wenn er sich beruhigt hat, sprich freundlich zu ihm. — Rede nicht viel. Sage nie etwas Liebliches von deinen Nachbarn. Lüge nie. — Befrage niemals Wahrhager. — Sei Sparsum in deinem Haushalt und verwende auf ihn die größte Sorgfalt. — Brähole niemals mit dem Nagel oder dem Reichtum deines Mannes. Erwähne niemals deinen eigenen Reichtum in Gegenwart der Verwandten deines Mannes. — Wähle dir deine Gesellschaft nicht unter zu jungen Menschen, auch wenn du selbst jung bist. — Sei stets sauber und beschieden angezogen. Trage niemals Gewänder in zu leichten Farben.“

Die erste Doktorin der Rechte in Ungarn. Aus Ostenpest wird vom 21. d. M. gemeldet: An der Szegediner Franz-Josef-Universität wurde die Rechtshöreerin Margarete Ungar zur Doktorin der Rechte promoviert. Sie ist der erste weibliche Doktor juris in Ungarn.

Todessturz einer russischen Fliegerin. Aus Rom, 17. Juli, wird gemeldet: Bei einem Flug über die Stadt ist die russische Fliegerin Gräfin Claudia Kapnits mit ihrem Flugzeug abgestürzt und auf der Stelle getötet worden.

Aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Aus New York wird gemeldet: Die Justizkommission des Staates Illinois hat entschieden, daß ein Individuum am gleichen Tage geschieden werden und sich wieder verheiraten kann.

Handel und Volkswirtschaft

Polen in der landwirtschaftlichen Weltproduktion.

Nach den Angaben des römischen statistischen Amtes stellt sich die landwirtschaftliche Produktion in den einzelnen europäischen Ländern wie folgt dar:

Weizen:

Frankreich 64 Millionen Zentner, Italien 44, Spanien 34, Rumänien 25, Deutschland 20, England 17, Ungarn 12, Polen 12 Millionen Zentner.

Roggen:

Deutschland 52, Polen 50, die Tschechoslowakei 12, Frankreich 10, Spanien 7, Schweden 6, Ungarn 5, Belgien 5.

Gerste:

Rumänien 20, Spanien 16, Deutschland 18, Polen 13, England 9, die Tschechoslowakei 9, Frankreich 9, Dänemark 10.

Hafer:

Frankreich 42, Deutschland 40, Polen 25, England 18, Rumänien 18, Schweden 11, die Tschechoslowakei 9, Dänemark 8.

Kartoffeln:
Deutschland 407, Polen 352, Frankreich 181, die Tschechoslowakei 79, England 41, Belgien 34, Holland 34, Schweden 19.

Von den polnischen Aktiengesellschaften.

In Warschau wurde die Aktiengesellschaft der keramischen Werke „Jelonki“ mit einem Aktienkapital von 200 Mill. Mk. gegründet. Die Aktien haben 10 000 Mk. Nennwert. Die Gesellschaft wird die Ziegelei und Dachziegelfabrik von Schneider in Jelonki bei Warschau ankaufen und deren Betrieb erweitern.

In Lemberg wurde eine Naphthagesellschaft „Kaukaz“ ins Leben gerufen. Das Aktienkapital beläuft sich auf 1 Milliarde Mark, der Nominalwert der Aktien auf 10 000 Mk. Hauptgründer dieser Aktiengesellschaft ist Baron Marjan Manteufel.

Passermässigung für ausländische Besucher der Leipziger Messe. — Die deutschen Auslandsvertretungen sind vom Auswärtigen Amt ermächtigt worden, Personen, die die ernste Absicht des Besuches der Leipziger Messe nachweisen, einen auf Leipzig und die notwendige Frist beschränkten Sichtvermerk mit

Sperrvermerk unter Ermässigung der Gebühr auf die Hälfte zu erteilen. Die bisherigen Beschränkungen auf den Sammelsichtvermerk kommen dadurch in Fortfall.

Warschauer Börse.

Warschau, 25. Juli.

Millionówka
Pföhr. d. Bodenbedigtes Rbl.
Goldanleihe

Valuten.

Dollars 136000 132000
Franz. Franks —
Tschechische Kronen —
Deutsche Mark —

Schecks.

Belgien	6770 6630
Berlin	0.26 0.24
Danzig	0.26 0.24
Holland	—
London	631000 619000
New-York	137000 135000
Paris	8180 8020
Prag	—
Schweiz	24550-24050
Wien	1.94-1.90
Italien	—

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V. Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens. Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgeellschaft m. b. H.

Sonntag, den 29. Juli 1923 in Łódź



Auf dem Sportplatz an der Wodna 4

10. Gymnastikfest

der Vereinigten Turnvereine in der Wojewodschaft Łódź.

Festordnung: 7 Uhr früh: Beginn des Brodels-Rampzes; 2 Uhr nachmittags: Ausmarsch sämtlicher beteiligten Vereine vom Lokale Sienkiewicza 54 nach dem Sportplatz; 3 Uhr: Beginn der sportlichen Vorführungen; Schlussfeier mit Tanz.

Die Musik auf dem Sportplatz und im Festsaal liefert das Orchester des Musikvereins „Sierra“. 2200

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Das Festkomitee des Łódźer Turnvereins „Kraft“.

Zirkus A. Ciniselli

Konstantiner 16.

Unzählige Neuigkeiten!

Heute, den 26. Juli, um 8.15 Uhr abends
Abend des Lachens u. Humors:

Benefiz

der Clown's Eriko u. Amors.

Unzählige Neuigkeiten!

SANDALEN
Zakopaner Pantoffel
Damen-herren- Kinderschuhe
Wäsche — Strümpfe
Große Auswahl
Billige Preise 1410
K. Petersilie
93 Piotrkowska 93

Radogoszczener Männergesangverein.

Am Sonntag, den 29. Juli, um 2 Uhr nachm., findet im Parle d. Herrn Gottlieb Häusler in Radogoszcz, ein

Großes Gartenfest

verbunden mit Sternschießen statt.

Verschiedene Überraschungen für Kinder. — Konzert des Widzewer Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Chojnicki. — Gönner und Freunde des Vereins werden höflich eingeladen. — Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 5. August, 1923 verlegt.

Der Festausschuss.

Bürochef-Proturist

einer Weltfirma, Christ, weltbereit, sprachenkundig, repräsentationsfähig, bewährt in Organisation, Einkauf und Leitung großer Betriebe, sucht bald oder später geeignete Vertrauensstellung in einem Fabriks-, Handels- oder Bank-Unternehmen. Beteiligung, Vertretung und Abschlußarbeiten erwünscht.

Gefl. Offerten unter „Ausgesprochene erste Kraft 40“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2186

Lokomobile

12—15 PS. zu kaufen gesucht. Kilinskiego Nr. 185.

2208

Mädchen
oder Frau

für alle häuslichen Arbeiten
zu einem kleinen Kinde
gesucht. Al. Rosciuski 71,
B. 6, III. v. 4—5.

Preiswert abzugeben:

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 v. Zahmarzt H. Pruce 145
Plombieren schadhafter künstlich. Zähne.
Preise laut Taxe. 1537

Dr. A. Wildauer

homoeopathische Behandlung. Für Arme ermäßiges Honorar.

Piotrkowska 51

Sprechstunden: vormittags von 10½—12, nachm. von 3½—5 Uhr. 2095

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7 1654

Nowystr. Nr. 7.

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230

2230